

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

303 (5.11.1920) Erstes und Zweites Blatt

Wesenspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 5.50 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.10 M.
Konturen bezogen 5.50 M.
monatlich, am Postamt
abgeholt monatlich 5.50 M.
vierteljährlich 15.00 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5.65 M., vierteljährlich 16.95 M.
Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Hilfenstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Wesenspreis:
Die Orel. Monarchiezeile
über deren Umfang ist lokal
1.40 M., Januar bis 1.10.22
Die Orel. Monarchiezeile
erster Seite 6.50 M.
Abgabe nach Tarif.
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen bis 4 Uhr
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Geschäftsstelle Nr. 203
Berlin Nr. 297.
Schriftleitung Nr. 20 u. 894
Hauptgeschäftler Nr. 277

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verleger: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Martin Holzner; für wirtschaftliche, badische und lokale Zeit: Heinrich Gerhardt; für Kunst: Karl Jahn und Hermann Weid; für Literatur: Heinrich Sartorius. Druck und Verlag: G. v. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Hauptstraße in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Gintow, Friedenau, Breitenstraße 66/68. Telephon-Nr. 1111 und 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist ohne schriftliche Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet.

117. Jahrg. Nr. 303.

Freitag, den 5. November 1920

Erstes Blatt

Aus Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)

L. M. Stockholm, Ende Oktober 1920.

Ein Freund unseres Blattes hat unlängst eine Unterredung mit einem ihm bekannten Franzosen gehabt, der sich seit 1914 in Rußland aufgehalten hat und nun von dort zurückkehrt. Er schreibt uns:

Auf meine Frage nach den jetzigen Verhältnissen antwortete er mir: „Ich sage die Wahrheit, es ist kein so baldiges Ende vorans. Die Bolschewistengierung ist zu stark, sie ist hundertfach, ja tausendfach stärker als die angehenden Kräfte. Gewalt geht vor Recht. Die Armee ist die Hauptstütze, alles geschieht nur für sie, sie bildet die unumschränkte Macht. Die Kerntruppen, die in Moskau den Terror ausüben, sind erhalten, sind vorzüglich, sie sind gut gekleidet, leiden an nichts Mangel und sind zu jeder Schandtätigkeit bereit, die man von ihnen fordert. Für die Regierung war der Krieg gegen Polen ein Glück, die Soldaten gingen schon an, sich zu langweilen und sprachen die Absicht aus, nach Hause zu gehen, da kam der Krieg gegen ein fremdes Volk, frühere Untertanen, Abtrünnige usw. Die Worte Vaterlandsverteidigung, Fremdenhass und was man sonst dem dummen Volke vorerzählt, wurden benutzt, um den Patriotismus anzufachen. Hunderte von ehemalsigen Offizieren, die sich zurückgezogen hatten, um dieser Regierung nicht dienen zu müssen, benutzten das Wort Patriotismus als Grund, um wieder in die Armee einzutreten, wobei natürlich der hohe Sold und das gute Essen die Hauptrolle spielten.“

Mein Freund hat eine Parade mitgemacht; es war die dritte Feier der Internationale, wobei die ganze Moskauer Garnison mit Musik und roten Fahnen ebenso schon, wie in aller Zeit das berühmte kaiserliche Grenadierkorps paradierte. Die Truppen bestanden aus salutierte vor den Gräbern der längeren Mauer des Kremles liegenden heiligen Dämon der Revolution! In dieser Gelegenheit hatte die Regierung einen Triumphbogen erbaut.

Ich fragte nach dem Aussehen der Stadt und den Lebensverhältnissen: „Für gewöhnlich ist Moskau sehr leer und still, aber Sonntags ist es eine tote Stadt. Es gibt nur noch wenige Magazine, absehbare, feldene Kläber, die wahnhaftig leuchten. Mein Freund hat selbst 7000 Rubel für eine Fahrt von ungefähr 20 Minuten zum Bahnhof bezahlt. In diesen Fahrverhältnissen stehen die vielen schönen Automobile im Gegenlicht; sie werden aber nur von der Regierung und den Kommissaren und dergleichen Leuten benutzt. Sie sind sauber, ja elegant und man verachtet nicht, von wo man in jetzigen Zeiten, das ausgezeichnete Material erhält. In den Straßen bemerkt man geräuschloses Volk, einerlei ob Bauer, Bürgerlicher oder Arbeiter. Alle sind in Lumpen gekleidet, alle haben traurige, mager, hungrig, niedergedrückte Aussehen. Die Stadt ist von der äußeren Welt vollständig abgeschlossen. Ein Nachrichtenbüro, eine Postverbindung bestehen nicht. An dem Hause, in dem die russische Regierung ihren Sitz hatte, ist ein Briefkasten angebracht mit der Aufschrift „Ausländische Korrespondenz“. Während seines ganzen Aufenthalts hat mein Bekannter Briefe in diesen Kasten geworfen und jetzt hat er erfahren, daß auch nicht ein einziger der vielen Gräben an seine Familie Frankreich erreicht hat. An Verwandte nach Rußland soll man besser nicht schreiben. Viele leben in Verborgenheit und Verschwiegenheit; kommt aber ein Brief aus dem Ausland an sie, der von der Regierung geprüft wird, so zieht der Adressat ihre Aufmerksamkeit auf sich, was die schlimmsten Folgen haben kann. Als Beispiel diene folgende Episode: Eines Tages erhielt ein Graf G. einen Brief; ein Unbekannter hatte ihn abgegeben und war sofort verschwunden. Es war ein Schreiben von einem Mitglied der kaiserlichen Familie. Nach einigen Tagen sah die Familie des Grafen bei Tisch, als eine Bande roter Soldaten ins Speisezimmer kam, sich um den Tisch gruppierte und die Gesellschaft hat, sich mit dem Essen nicht fassen zu lassen. Die Leute erklärten: die Regierung sei an die Spur eines monarchistischen Komplotts gekommen und der Graf führe eine kompliziertere Korrespondenz. Die Gräfin erwiderte darauf, ihre ganze Tischgesellschaft bestehe nur aus ihren Söhnen, Nissen, deren Frauen, Lehrern, der Kinder und Gouvernanten; sie schlug vor, die Leute zu ihrem Manne zu führen, der schwer krank das Bett hütete. Die Soldaten antworteten, daß sie den Weg ins Krankenzimmer ebenjenseit kennen würden, und daß die Briefe sich in einem Tisch befänden, den sie genau beschnitten. Im Speisezimmer des Krankenzimmers öffnete sie sogleich die richtige Schublade, fanden einige Briefe alter Freunde und Bekannten und erklärten, der Graf müsse ins Gefängnis gebracht werden. Nur durch die kategorische Erklärung der Krankenschwester, der Kranke sei ein halbtoter Mensch — er habe drei Wochen später — ließ man ihn frei, aber drei seiner Verwandten wurden als Geiseln mitgeführt. Kurze Zeit darauf wurden alle erschossen, weil eine Bombe in ein Kommissariat geworfen worden war. Ueberhaupt kann man sich keinen

Begriff von dem Klassenhass machen, wie er jetzt in Rußland herrscht. Wo die Bolschewiki dem Angehörigen einer anderen Klasse ein Leid antun können, sei es moralisch, sei es physisch, tun sie es mit Wonne.“

Ein Hauptunglück liegt in dem riesigen Unterschied zwischen den Bolschewiken und den Weissen. Der Rote herrscht, fruchtet und tötet mit einer ungeheuren Energie und Ausdauer.

Die Rechtsopposition im Reichstag.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns abgedruckt.)

Die Wiederaufnahme der Plenarsitzungen im Reichstag war von den Deutschnationalen von vornherein als ihr größtes Ziel geplant worden. Sie hatten ihre erste Kraft, Dr. Helfferich, herausgeholt, und man muß zugeben, daß dieser geschulte, vieljährige und bis in die Fingerringe mit Energie geladene Mann immer eine beachtenswerte Erscheinung auf der Tribüne ist. Man muß ferner zugeben, daß seiner scharfen Kritik, die sich auf alle Gebiete der Regierungsmassnahmen erstreckte, nur zweiwiel Anknüpfungspunkte gegeben waren. Wenn trotzdem Herr Helfferich nicht den erwarteten Gesamterfolg hatte, und wenn er während des zweiten Teiles seiner mehr als zweistündigen Rede die anfangs recht zahlreichen Hörer aus dem Saale trieb, so liegt das an der Beherrschung seiner nervösen Energie, die in ihrer Ueberreibung das Kind mit dem Bade ausschüttet und schließlich daran, daß kein Hörer fundenlang eine Beurteilung aller bestehenden Verhältnisse in Bau und Vorgehen ertragen kann, ohne daß gleichzeitig nennenswerte positive Vorschläge zur Besserung gemacht werden. Denn das Herr Helfferich immer wieder mit Leidenschaft bemüht ist, die Politik der Kriegszeit, an der er ja selbst einen sehr großen Anteil hat, zu rechtfertigen, wird doch kein objektiver Beurteiler als positiven Verbesserungsvorschlag ansetzen.

Nur in einem Punkte war die Opposition Helfferichs von großer Schlagkraft. Das war, als er in die peinliche Sadgasse hineinstieg, in die sich die Sozialdemokratie mit ihrer Sozialreformforderung gebracht hat. Er konnte den Marxapostel Kautskis und sogar Scheidemann als Kronzeugen dafür anführen, daß eine Sozialisierung der niedergedrückten deutschen Wirtschaft ein Unglück ist.

Die naive Marxgläubigkeit, die in Deutschland nach dem 9. November so viel Irrtümer und Unheil veranlaßt hat, wird freilich noch viel schwerer Kritik notwendig machen, bis sie zugunsten einer auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden sozialen Reformpolitik in die historische Numpfkammer geworfen wird. Es ist ferner doch auch ein Verdienst Helfferichs, die Unmöglichkeit betont zu haben, alle Forderungen der Entente und ebenso alle von der Regierung ausgehenden Steuern zu erfüllen.

Der Finanzminister Dr. Wirth, der sich natürlich zuerst zur Verteidigung erhob, hatte es insofern leicht, als Helfferich bei aller berechtigten Kritik keinerlei selbständige neue Vorschläge machen konnte und auch, weil die Geschäftsführung des einseitigen Schatzkammerars Helfferich während der Kriegszeit doch wahrlich genügend Angriffsflächen bietet. Dr. Wirth wußte diese Momente auch auszunützen. Im einzelnen verteidigte er die rasche Einziehung des Reichsnotopfers, durch die eine Zwangsanleihe zunächst vermieden wurde.

Eine neue Handelsvertrags-Aera.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 4. Nov. Dem Reichstag und dem Reichsrat gehen demnächst drei Gesetzentwürfe und Wirtschaftsverträge zu, die im Namen der deutschen Regierung mit den Regierungen von Deutsch-Slowakei, der Tschecho-Slowakei und Ungarn abgeschlossen wurden. Diese Handelsverträge stellen das erste Abkommen dar, das die Wirtschaftsbeziehungen zu einem Teil des Auslandes, die durch den Krieg bzw. durch den Friedensvertrag unterbrochen waren, wieder in völkerechtliche Formen faßt. Der österreichisch-ungarischen Monarchie aufhebt, trägt aber den neuen Verhältnissen soweit wie möglich Rechnung. Die Verhandlungen mit der Tschecho-Slowakei sind in einem so freundlichen Geiste gepflogen worden, daß ein weitgehendes Entgegenkommen auf beiden Seiten ermöglicht wurde. Die Verhandlungen mit Ungarn haben sich ebenfalls an den alten Handelsvertrag, der zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie bestand, angelehnt. Das deutsch-ungarische Abkommen ist am 1. Juni, das Abkommen mit der tschecho-slowakischen Republik am 29. Juni und das deutsch-österreichische Abkommen am 1. September d. J. unterzeichnet worden. Alle drei Abkommen bauen sich auf den Grundfragen der Weisbegünstigung auf. Die gedächliche Fortentwicklung von Handel und Industrie soll ferner durch Gewährung der freien Zufuhr gesichert werden. Mit dem Abkommen

Der Weisse, sei er Bürger oder Bauer, der über seine Lage ganz verzweifelt ist, tut nichts dagegen. Er hofft auf bessere Zeiten und läßt sich abschlagen. Man versteht das sehr gut, wenn man einen russischen Bauer kennt, der auf nichts reagiert. Nehmen wir als Beispiel nur dieses: Wenn der Blitz in ein Haus einschlägt, denkt kein Bauer ans Löschen. Er ist sicher, daß er ein Feuer, das vom Blitz entstanden ist, doch

mit der Tschecho-Slowakei und Desterreich kommt auch der Regelung der Grenzbeziehungen eine große Bedeutung zu. Der gemeinsame Eisenbahnverkehr ist neu geregelt worden. Besondere Abkommen sind mit der Tschecho-Slowakei über den gegenseitigen Bezug von Kohlen, mit der Tschecho-Slowakei und Desterreich über die Regelung gewisser finanzieller Fragen geschlossen worden. Ferner mit der tschecho-slowakischen Regierung ein weiteres Abkommen über die Anwendung des Artikels 207 des Friedensvertrages von Versailles, der das Liquidationsrecht der a. und a. Mächte regelt und ein damit in Zusammenhang stehender Staatsangehörigkeitsvertrag.

Noch eine britische Stimme der Einsicht.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Amsterdam, 4. Nov. „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel über die in Frankreich herrschende Verwirrung u. a.: Die britische öffentliche Meinung billigt den Beschluß der britischen Regierung, auf die eventuelle Beschlagnahme der deutschen Vermögen zu verzichten und betrachtet ihre Billigung als die tatsächliche Folge der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Deutschland. Man könne Deutschland nicht einfach Kolonial- oder Oberkassieren und, wenn es seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, das Ruhrgebiet entziehen und noch zuzumuten, daß Deutschland fortwährend, große Kohlenmengen abzuliefern oder so viel zu erzeugen, daß es damit der Wiederherstellung der Wirtschaft gerecht wird. Das englische Volk sei der Ansicht, daß die Forderung an die Regierung, eine Entschädigungsanleihe heranzubringen, von der man erwarten könne, daß sie Deutschland nicht zu zahlen imstande ist, sowohl unpraktisch als auch ungerecht sei. Es bestehe unzweifelhaft eine starke Strömung in der französischen öffentlichen Meinung, die der Ansicht sei, daß die Sicherheit nur erkauft werden könne durch Gewalt und nochmals Gewalt. Die Mehrzahl der Engländer sei nicht dieser Ansicht.

Doch eine neue Kreditorganisation.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 4. Nov. Die Nachricht, die Regierung habe das Projekt einer Kreditorganisation für die deutsche Industrie fallen lassen, ist, wie wir von zuverlässiger Seite hören, unzutreffend. Der Reichswirtschaftsminister hat sich auf dem Bankierkongress nur gegen den irreführenden Namen Reichswirtschaftsverband gewandt, um damit auszudrücken, daß es sich nicht um ein neu zu gründendes Bankunternehmen handelt, sondern gegebenenfalls nur um eine gemeinsame, mit den Banken auszuführende Kreditorganisation für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Folgen des englischen Bergarbeiterstreiks.

(Eigener Drahtbericht.)

W. London, 4. Nov. Der Verlust an Kohlen infolge des Streiks der Bergarbeiter beträgt 14 Millionen Tonnen. Die Gewerkschaft der Bergarbeiter hat 2 Millionen Pfund Sterling an Streikunterstützung bezahlt. Der Verlust an Lohn der Bergarbeiter beträgt 15 Millionen Pfund Sterling.

W. London, 4. Nov. Bei der Abstimmung der Bergarbeiter wurden 38805 Stimmen zugunsten der Annahme der in der vergangenen Woche getroffenen Vereinbarungen und 34600 gegen deren Annahme abgegeben. Die Bestimmungen des Bergarbeiterverbandes schreiben vor, daß ein Streik nicht erklärt werden kann, wenn nicht eine Zweidrittelmehrheit für den Streik vorhanden ist, und ferner, daß auch noch eine Zweidrittelmehrheit vorhanden sein muß, wenn während eines Streikes dessen Fortsetzung durch eine Abstimmung beschlossen werden soll. Nach diesen Bestimmungen wird also die Konferenz der Bergarbeiter den Streik für beendet erklären.

Die französischen Bergarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Paris, 4. Nov. Der Nationalrat der französischen Bergarbeiter, der gestern seine Beratungen beendet hat, hat einen Aufruf an die gesamte französische Arbeiterschaft und die öffentliche Meinung gerichtet, in dem die Bergarbeiter ihre Forderungen damit rechtfertigen, daß die große Zahl unter ihnen bei der heutigen Bezahlung ein elendes Dasein führen müsse. Würde am 15. November die Kohlenförderung in ganz Frankreich unterbrochen, dann wisse das Land, wen die Verantwortung dafür treffe.

nicht löschen kann, und dann hat ja der Herrgott dies Feuer vom Himmel geschickt! Bei allen schönen religiösen Prinzipien brennen oft ganze Dörfer ab und die Bauern leben mitummer zu.

Auf die Frage, wovon die Leute, die nicht im Dienste der Bolschewiki stehen überhaupt leben können, erzählte der Franzose, daß die meisten von dem Verkauf ihrer letzten Habeigkeiten ihren Lebensunterhalt bestritten, wobei Kleider, Stiefel, Wäsche ganz nachsinnige Preise erreichten. Die Glücklicheren fügten diesem Verschleudern der Habe noch ihre Juwelen hinzu, soweit sie die Regierung nicht gestohlen hat. Es gebe merkwürdigerweise noch in einigen Banken feuerfeste Schränke, Safes, die, obgleich von der Regierung in Beschlag genommen, doch noch nicht ausgeplündert sind. In solchen seltenen Fällen erscheinen gewöhnliche Leute bei den Besitzern, die ihnen eine streng geheime Abmachung vorschlagen. Der Besitzer überläßt dem Manne seine Schlüssel und die Hälfte des Inhalts vom Safe, um die Wachen in den Banken zunächst zu befehlen. Auf einen solchen Vorschlag ging auch eine Verwandte des Grafen G. ein, sie gab dem Mann ihren Schlüssel und sah beide niemals wieder.

Die Bolschewiki haben für Milliarden Edelsteine zusammengeraubt; wo sich das alles befindet und was sie damit machen, ist nicht festzustellen. Was die gesamten Kunstschätze angeht, so haben sie vor ihnen eine gewisse Ehrfurcht, die auf dem Gefühl basiert, daß dies alles ihnen gemeinsam gehört. Die meisten Museen sind so geblieben, wie sie in alten Zeiten waren. Ein Fürst Scherbatoff ist z. B. Direktor des Großen Museums russischer Altertümer in Moskau und bewohnt mit seiner Familie und seinen früheren Gehilfen daselbst ruhig weiter, obgleich sein Name und sein Titel allein Grund genug wären, um erschossen zu werden. Viele wohlhabende Leute, die Kunstschätze besaßen, haben sich und ihre Häuser gerettet, weil sie die Regierung hüten, aus ihren Häusern Nationalmuseen zu machen. Man ließ ihnen einige Zimmer als Wohnung und gab ihnen Soldaten ins Haus, um die Kunstschätze vor Plünderung zu bewahren, die jetzt dem Volke — und was für einem Volke! — gehören. Die armen Hausbesitzer, die keine Kunstschätze hatten, sind schlimmer daran. Entweder werden sie zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen und diese werden den Kommissaren oder den Soldaten zum Wohnen überlassen oder man läßt ihnen im besten Falle ein oder zwei Zimmer, und der Rest wird sozialisiert d. h. als Volksgut, Soldatenwohnungen und dergleichen benutzt, wobei die Soldaten die wirklichen Besitzer zwingen, für sie zu kochen, die Zimmer zu reinigen und sonstige Dienste für sie zu leisten.

Zum Schluß will ich noch hinzufügen, was mir der Franzose über die Gefühle Rußlands für Frankreich erzählte. Er sagte: Mit diesem Kummer habe ich überall festgestellt, wie wenig Liebe, um mich nicht stärker auszudrücken, wir jetzt in Rußland finden. Die Ruten lieben uns nicht, weil wir uns weigerten mit der bolschewistischen Regierung zu verhandeln; die Weissen lieben uns nicht, weil sie uns vormerken, nichts getan zu haben, um ihr Vaterland zu retten. Von der alten franco-russischen Liebe ist auch keine Spur mehr vorhanden.“

Meine Hofflichkeit hielt mich zurück, ihm zu sagen: „Wer Wind sät, um Erntesturm zu erhalten, möge nur ruhig etwas Sturm ernten.“

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. Nov.

Fortsetzung der Staatsberatung.

Abg. Helfferich (D.N.) weist jede Renz seiner Partei zurück, sowohl von Seiten des Abg. Schiffer wie auch des Außenministers. Er warnt vor der oberflächlichen Autonomie, nicht so sehr vom preussischen Standpunkt aus, als mit Rücksicht auf die Wirkungen, die der bloße Gedanke auf einen Teil der oberflächlichen Bevölkerung ausgeübt hat. Der Hamburger Zwischenfall, den der Außenminister seiner Partei zuschreiben wollte, sei ein aufgebauschter Wirtschaftskandal. Wir hätten nun schon genug Zwischenfälle gehabt, und der Außenminister sollte sie nicht Unachtsamen in die Schuhe schieben. Er sollte sich lieber um die Uebergriffe der Polen kümmern, die in Bromberg schon wieder 11 Deutsche verhaftet hätten. Die Auslegung des Abg. Müller-Frankens, daß Deutschland gegen die Uebergriffe der Entente machtlos sei, halte er für eine Aufforderung an das Ausland, neue Uebergriffe zu begehen. Redner polemisiert gegen die Ausführungen Scheidemanns über die Entbindung der Beamten und Soldaten vom Treueid gegen den Kaiser und über die Offiziere. Diese hätten die Treue halten wollen und sich zu Tausenden der Regierung am 8. November zur Verfügung gestellt, seien aber nach Hause geschickt worden. Dann kam der Erlaß über das Schießverbot. Schon jetzt sei klar, daß in der Regierung selbst die heimlichen Förderer der Revolution laien. Der Kaiser fuhr Redner fort, ist, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, nach Holland gegangen. Der Abg. Müller-Frankens hätte es freilich lie-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

ber gesehen, wenn er an der Spitze seiner Garde den Tod suchte. Der Abg. Müller gehört doch auch zu den Persönlichkeiten, die am Tage des Klapp-Putsch nach Dresden geflüchtet sind. Er sei also der am wenigsten Geeignete, über den Kaiser den Stab zu brechen. Redner protestiert dagegen, daß man seiner Partei fähig die Absicht einer Gewalttat unterziehe, und greift die äußerste Linke an, weil sie offen die Gewalt predige. Er tritt für die Orgesch-Organisation ein, bespricht die Stellungnahme des preussischen Justizministers und fordert die Reichsregierung auf, dem Gesetze gegenüber dem Gewalttät des preussischen Innenministers Geltung zu verschaffen und das Material über die Orgesch-Organisation der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dr. Besslerich warnt vor der geplanten roten Armee und vor der Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Russland, was nur ein Vorwand dafür sei, den Volkswirtschaften Tür und Tor zu öffnen. Das einzige Handelsprojekt, das Russland besitze, sei die Revolution. Nachdem der Redner noch energisch die Beförderung der Dieselmotoren abgelehnt hat, geht er zur Besprechung des Etats über.

Der Redner bezweifelt, daß sich das Gleichgewicht werde herstellen lassen. Den Ausgaben von 100 Milliarden ständen an sicheren Einnahmen nur 30 Milliarden gegenüber, so daß 70 Milliarden ungedeckt blieben. Bei seinem Ausscheiden aus dem Reichstagsamt betrug die Staatsschuld 40 Milliarden, heute 200 und Ende des Rechnungsjahres wird sie auf 325 Milliarden gestiegen sein. Eine Bankrottklärung entbinde das Reich nicht von seinen Verpflichtungen gegen seine Beamten, Verklümmelten und Offiziere. Redner streift die Valutafrage, schildert das Wettrennen zwischen Löhnen und Preisen und betont die Notlage der kleinen Rentner und Pensionäre. Die Steuererhöhung verschärft diese Lage noch mehr. Uns hat man Vandalismus vorgeworfen. Der Eminentismus ist noch schlimmer, das beweist der Friedensvertrag, dessen Forderungen Redner im Einzelnen durchgeht. Das deutsche Volk könne schon seine eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen, geschweige denn die ungeheuren Forderungen der Entente erfüllen. Nun werde mit dem Reichsnotopfer Ernst gemacht. Das ganze Opfer bringe, wenn es richtig eingehe, gerade 65 Milliarden, decke also noch nicht einmal die Bedürfnisse eines Jahres. Dazu komme die Erbschaftsteuer. Alles dies führe zur Zermalung des Bürgertums, wie sie schließend auch der radikalste Sozialdemokrat nicht besser wünschen könne. Unsere Wirtschaftskraft sei somit zu Ende. Da mühe doch keine Schönschreiber. Die Entente müsse die Dinge sehen wie sie sind. Es müsse eine feste Zahl als Grenze unserer Verpflichtungen festgestellt werden. Die Mindererträge bei Eisenbahn und Post müssen genau untersucht werden. (Wegen telephonischer Störungen konnte der Schluß der Sitzung nicht übermittelt werden.)

Deutsches Reich.

Der 18. Januar ein nationaler Feiertag?

Die demokratische Fraktion der Preussischen Landesversammlung hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Am 18. Januar 1921 fällt sich zum 50. Male der Geburtstag des Deutschen Reiches. Ist die Staatsregierung bereit, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag als allgemeiner nationaler Feiertag begangen wird? Ist sie insbesondere bereit, durch Schulferien auf die besondere Bedeutung dieses Tages hinzuweisen zu lassen?“

„Vollschulrat“!

In entscheidender Weise nimmt der Anhaltische Lehrerverein gegen das Titularwesen mit folgender Note an die anhaltische Presse Stellung:

„Nützlich gibt eine Mitteilung durch die Zeitungen, nach der die Regierung beabsichtigt, den Vollschulrat den Titel „Vollschulrat“ zu geben. Wir hatten die Nachricht für einen unangebrachten Mißverständnis. In jedem Fall würden die anhaltischen Lehrer, die stets zusammen mit dem Deutschen Lehrerverein — das Titularwesen bekämpft haben, diesen neuen Titel ablehnen. Die Amtsbezeichnung „Lehrer“ ist so treffend und schon, daß wir sie nicht missen wollen.“

Theater und Musik.

Der Liederkreis von Eise Joos im Post-Konzertsaal vermittelt im ganzen sehr freundliche Eindrücke. Die Dame sang nach zwei einleitenden Sopran-Arien von Bach mit obligater Violin-Begleitung bekannte Lieder von Schubert, Brahms, Wolf und Strauß und verriet in ihrem Vortrag einen erlesenen Geschmack und sicheres musikalisches Gehör. Leider schien das Organ der Künstlerin von der Indisposition sich noch nicht erholt zu haben, was besonders in der Höhenlage spürbar wurde, die nach und nach klang; vielleicht stünde es um ihr schönes Streben besser, wenn die Tonlage nicht so hoch hinaufgepannt würde, denn die Mittellage besitzt einen weichen Vokalton und weite Tragkraft. Besonders ansprechend sang Eise Joos Schuberts „Fischerweise“ und das Wiegenlied von Brahms, sowie Strauß' Winterweibe. Sehr anerkanntens- und dankenswerter unterbrach die Redfolge der Vortrag einer Suite in E-Moll für Geige und Klavier des nordischen Komponisten Noren durch die Brüder Hermann von Post und Fritz von Post. Aus dem Werk spricht sehr berechtigt eine glühende Musikernatur voll Temperament und Phantasie, aus deren oft skrupellosen Effekten ein vollklingendes Pathos und vor allem eine großartige melodische Leidenschaft schon hervorleuchten. Die Vorträge wurden von den beiden Interpreten mit wohlhabendem faderem Stilgefühl praktisch und blutdurchpulst herausgehoben, technisch markant und rhythmisch bewußt hingestellt, so daß der Beifall nicht fehlen konnte, den auch Eise Joos sich neben schönen Blumenpenden verdiente.

Karl Hagemann's Wirken am Wiesbadener Staatstheater. Man schreibt uns: Dr. Karl Hagemann hat den Beweis erbracht, daß er bezu- gen der Bühne, die Hoffnungen zu erfüllen, die das kunstliebende Wiesbaden auf ihn setzt. Mit einer eigenen Bearbeitung des „Wäs von Ver- sungen“ trat er hervor. Aus den drei von Goethe hinterlassenen Fassungen griff er die

Ein politischer Narr.

Edwin Mar Schukter, der sich Geander nennt und seit der Revolution wiederholt durch seine politischen Extravaganzen von sich reden gemacht hat, ist in die Mägen der psychiatrischen Klinik politisch eingeliefert worden und soll in eine Irrenanstalt verbracht werden. Er hat in einem Plakat die Arbeiterkraft aufgefodert, am Samstag, nachmittags 3 Uhr, durch einen politischen Akt das bisherige System der Rechten durch ein System der Linken abzusetzen und dazu auch drillich die Militär- und Zivilbehörden eingeladen. Er unterzeichnet als zukünftiger Reichsvollrat.

Aus den Parteien.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei wird voraussichtlich am 2., 3. und 4. Dezember in Karlsruhe stattfinden.

Die neue Gemeindeordnung.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung beendete in drei Sitzungen die Beratung des dritten Abschnitts der neuen Gemeindeordnung, der die Vertretung und Verwaltung der Gemeinden zum Gegenstand hat. § 42 Abs. 3 wurde auf dem demokratischen Antrag folgendermaßen gefaßt: „In den Städten ist gegen politische Verfügungen des Bürgermeisters mit Ausnahme der Strafverfügungen binnen einer Woche die Einsprache an den Stadtrat zulässig. In den übrigen Gemeinden findet gegen politische Verfügungen des Bürgermeisters nur die Beschwerde an das Bezirksamt statt.“

Ebenfalls auf demokratischen Antrag erhielt die Bestimmung über den Urlaub der Bürgermeister und der befohlenen Gemeindevorstände in § 44 die nachstehende Fassung: „Die Bürgermeister und die befohlenen Gemeindevorstände haben Anspruch auf einen jährlichen Erholungsurlaub. Ein Urlaub über vier Wochen bedarf, falls nicht durch Gemeindeabstimmung oder Vereinbarung etwas anderes bestimmt ist, der Bewilligung durch den Gemeinderat.“

In § 47 Abs. 1 des Entwurfs wird bestimmt, daß die Einberufung zu den Sitzungen des Gemeinderats monatlich mindestens zweimal zu erfolgen hat. Von sozialdemokratischer Seite wird dazu beantragt, daß die Einberufung in der Regel wöchentlich, von Zentrumsseite, daß sie in den mittleren und kleinen Gemeinden lediglich mindestens einmal im Monat zu erfolgen habe. Beide Anträge werden abgelehnt; es bleibt also bei der Fassung der Regierungsvorlage. In § 47 Abs. 5 wird auf gemeinschaftlichen Antrag ein Beschränkungsartikel und eines demokratischen Abgeordneten die Fassung beschlossen, daß Anträge im Gemeinderat als angenommen gelten, wenn bei der Beschlußfassung die Mehrheit der Anwesenden dafür gestimmt hat. Die Verpflichtung der Mitglieder des Gemeinderats und des Bürgerausschusses zur Teilnahme an den Abstimmungen wurde auf demokratischen Antrag geändert. Nach § 48 Abs. 1 sind die Sitzungen des Gemeinderats nicht öffentlich. Sozialdemokratische Anträge, diesen Satz zu streichen oder an seine Stelle die Bestimmung zu setzen, daß die Sitzungen des Gemeinderats öffentlich sind, soweit nicht Rücksichten auf das Staats- und Gemeinwohl oder berechnete Ansprüche Einzelner entgegenstehen, wurden abgelehnt. In § 49 Abs. 2 wird auf demokratischen Antrag die Vorschrift angefügt, daß in den Gemeinderatsitzungen ein Beamter, der nicht Mitglied des Gemeinderats ist, auf Verlangen des Gemeinderats zum Vortrag zugelassen ist.

§ 51 Abs. 4 des Entwurfs schrieb ausdrücklich die Bildung eines beschließenden Ausschusses für die Erledigung der laufenden Geschäfte der Armenpflege vor. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde dieser Mißstand als unzulässig gestrichen, so daß die Regelung dieser Frage der Gemeindeabstimmung überlassen bleibt.

Bei den Bestimmungen über den Bürgerausschuß wird auf sozialdemokratischen Antrag

in § 55 die Abänderung getroffen, daß Mitglieder, die unbeschäftigt eine Sitzung veräumen oder die Teilnahme an einer Wahl verweigern, vom Bürgerausschuß gerügt werden können; nach dreimaliger Rüge innerhalb eines Jahres kann der Bürgerausschuß bei weiterer Verhinderung auf Verlust des Amtes erkennen. § 57 des Entwurfs sieht vor, daß, falls ein Beschluß des Gemeinderats, der der Zustimmung des Bürgerausschusses bedarf, infolge Beschlußunfähigkeit des Bürgerausschusses zum drittenmal un- erledigt geblieben ist, die Zustimmung als erteilt gilt. Ein sozialdemokratischer Antrag, daß zweimalige Beschlußunfähigkeit genügen soll, wird angenommen.

§ 59 Abs. 2 wird auf sozialdemokratischen Antrag dahin geändert, daß wohl für die kleinen und mittleren Gemeinden die Geschäftsordnung durch Verordnung bestimmt wird, in den großen Gemeinden aber die Verordnung nur gilt, soweit nicht durch Gemeindeabstimmung etwas anderes bestimmt ist. Die Bestimmung, die gegen Bürgerausschussmitglieder Geldbußen und Ausschluss auf eine gewisse Zeit bei Ordnungswidrigkeiten zuläßt, wird auf Antrag von demokratischer Seite gestrichen. Das Recht der schriftlichen Anträge an den Gemeinderat will ein demokratischer Antrag jedem Gemeindevorstande gewahrt wissen und den Gemeinderat zur Antwort darauf verpflichten. Dieser Antrag wird abgelehnt und ein weniger weit gehender sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Antwort auf Anträge vorschreibt, die von mindestens drei Gemeindevorstande ausgehen. Ebenso können noch einem zur Annahme gelangten sozialdemokratischen Antrag drei Gemeindevorordnete in wirksamer Weise das Recht ausüben, schriftliche Anträge an den Gemeinderat zu richten. Nach § 64 Abs. 2 Ziffer 14 des Entwurfs ist die Zustimmung des Bürgerausschusses, auch außer für die Aufnahme von Anleihen und die Befreiung der Tilgungslast, erforderlich für Beschlässe des Gemeinderats über die Uebernahme von Pflichten und den Abschluß von Garantie- und Verträgen, sofern die Pflichten- oder Haftsumme in kleinen und mittleren Gemeinden 1000 M., in großen Gemeinden 5000 M., und in Städten 10000 M. übersteigt; auf Antrag von sozialdemokratischer Seite werden diese Beträge für große Gemeinden auf 10000 M. und für Städte auf 30000 M. erhöht. § 64 Abs. 3 erhält folgende Fassung: „Zur Wirksamkeit der Gemeindevorstände in den Fällen der Ziffer 14 des Absatz 2 ist in allen Gemeinden die Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde erforderlich. Wird die staatliche Genehmigung verlangt, so ist der Grund anzugeben. Gegen die Verlegung ist die Beschwerde zulässig; verwaltungsgerichtliche Klage ist ausgeschlossen.“

Bei den Vorschriften über den Gemischten Ausschuss des § 67, der die Zuständigkeit des Gemeinderats und des Bürgerausschusses für bestimmte oder für besonders dringliche Geschäfte vereinigen soll, wird auf Antrag eines demokratischen Abgeordneten die Änderung getroffen, daß dieser Ausschuss nur aus Gemeindevorstande und Mitgliedern des Gemeinderats bestehen darf, und daß er nach den Grundrissen der Verhältnisse zu bilden ist. Die Möglichkeit, gegen Wahlberechtigte, die in der Gemeindeverwaltung am 1. Januar der kleinen Gemeinden unbeschäftigt ausbleiben, Strafen festzusetzen, wird auf demokratischen Antrag als unnötig gestrichen.

Badische Politik.

Die Wahlen zur Generalsynode.

Die Vorbereitungen für die am kommenden Sonntag stattfindenden Wahlen sind auch in Baden-Baden in Fluss gekommen. Die Landes- kirchliche Vereinigung und die Positiven haben bereits Verhandlungen abgeschlossen; für die kirchlich-liberale Vereinigung sprach in einer sehr zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung Stadtpfarrer D. Hessebarger, der mit seinen von kirchlichem Geist getragenen Ausführungen lebhaften Beifall fand. Auch der Volkskirchen- bund wird noch eine Versammlung veranstalten.

Kunst und Wissenschaft.

Karl Hofer, der in Berlin wirkende Maler, hat, wie schon kurz berichtet, einen Ruf als ordentlicher Lehrer für Malerei an die akademische Hochschule für die bildenden Künste in Berlin-Charlottenburg erhalten. Die Berufung des heute 40jährigen Künstlers, der als einer der hervorragenden Kräfte in der jungen Kunstbewegung steht, bedeutet eine fruchtige Verjüngung des Lehrkörpers unserer staatlichen Kunst- schule. In Karlsruhe wurde geboren, ist Hofer früh nach Paris gekommen. 1906 erregte seine Werke zum ersten Male in Deutschland Aufmerksamkeit, als Graf Kessler sie in einer Weimarer Ausstellung zeigte und sie dann auch nach Berlin kam. 1907 machte sich Hofer in Rom anständig. Er hauste da neben ihm gleichstrebenden Bildhauer Haller vor Porta del Popolo, gleich neben der Villa di Papa Giulio in einem alten Palaste, den sein Italiener mieter mochte, da er wegen der dort hausenden Geipenker Palazzo dei Spiriti hielt, weshalb ihn Hofer für sehr blühendes Geld bekam. Damals nahm seine Kunst, die eine zeitlang im Zeichen Böcklins und Münchs geklungen hatte, den Anstieg ins Deutsch-Nordische. Ein paar Jahre war Hofer dann in Indien; an der Küste in einem indischen Palaste entstanden seine Frauen am Meer. Dann wieder einige Zeit in Paris, gerade bei Kriegsandrang; jahrelang war Hofer interniert, gegen Kriegsende wurde er nach der Schweiz ausgeliefert und seit 1918 wirkt er in Berlin, wo seine herbe, eigenwillige, starkempfundene Kunst ihm einen immer breiteren Erfolg schuf. Kürzlich hat er für das Seltener Museum sein erstes Monumental- freistehendes Gemälde, den Einmarsch der Mauern von Jericho.

Der Maler und Radierer Emil Geiger in München ist der Färbung einer Axt für Naturstudium an der dortigen Kunstgewerbeschule berufen worden; gleichzeitig erhielt er den Titel eines außerordentlichen Professors. Bayern weiß sich zu helfen und betreibt gewisse An- sprüche mit dieser an Akademien und Kunstgewer- schulen neuen Verrichtung.

Allem Anschein nach dürfte die Wahlbeteiligung diesmal härter werden als bei den letzten Wahlen.

Aus Baden.

rr. Mannheim, 4. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung, die trotz der 9 Punkte umfassen- den Tagesordnung nur 1½ Stunden in Anspruch nahm, u. a. einstimmig 300000 M. zur Gewährung von Beihilfen zu den Umzugskosten bei Freimachung einer Wohnung, und erhöhte den vom Kollegium im Jahre 1906 bewilligten allgemeinen Kredit von 50000 M. für Vorarbeiten zu hantlichen Unternehmungen auf 350000 M. Zur Errichtung von 7 Wohnhäusern mit 69 Wohnungen für Arbeiter und Betriebsbeamte des städtischen Gaswerks auf dem Gelände zwischen der Waldhofsstraße und dem Gaswerk Zuzenberga wurden 6,6 Millionen M. bewilligt. Ferner wurde die Änderung des Statuts des Kaufmanns- und Gerbergerichts gutgeheißen, durch die die Entscheidung für die Besitzer auf eine der Geldentwertung entsprechende Höhe gebracht wird. Die Erhöhung der Gebühren für die vom Gewerbeamt zu erledigenden Streitfälle wurde mit Mehrheit abgelehnt und einem Vorschlag des Oberbürgermeisters zugestimmt, durch den Stadtrat eine neue Vorlage über die Gebührensätze für beide Gerichte ausarbeiten zu lassen.

× Mannheim, 4. Nov. Nachdem die Franzosen die Rheinbrücke durch eiserne Tore und Wägenrollen gesichert haben, haben sie nun auch die französische Besatzung in Ludwigshafen um das Doppelte verstärkt.

a. Weinhelm, 4. Nov. Um das Projekt der Entwässerung der Weinhelmriede- rung, über das der Bürgerausschuß morgen endgültig zu entscheiden haben wird, ist in der heiligen Bürgerstadt ein heißer Streit entbrannt, der diese in zwei einander scharf gegenüberstehende Parteien spaltet. Gestern hat durch die Vertreter der städtischen und städtischen Behörden eine Beschließung des für die Entwässerung in Betracht kommenden Geländes zwischen hier und Weinhelm bis Hüttenfeld stattgefunden. An der Beschließung zur Prüfung der Bedürfnisfrage nahmen teil Ministerialdirektor Dr. Fuchsberger vom Ministerium des Innern, Regierungsbeamter Kähler von der Kulturmis- sion Heidelberg, Bürgermeister Hugel, die Gemeindevorstände und der Bürgerausschuß eingesetzte Entwässerungskommission. Vom Gemeindevorstand, der die Almendberechtigten und die um ihre Privilegien besorgten Altbürger vereinigt, ist eine Sammlung von Unterschriften von Haus zu Haus erfolgt, um die Proteste gegen das Entwässerungsprojekt dem Bürgerausschuß in der entscheidenden Sitzung zu unterbreiten.

Offenburg, 4. Nov. Ueber den Krach der „Bankfirma Ganja“, deren jugendliche Inhaber Henn und Bohm, wie berichtet worden ist, wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagungen verhaftet worden sind, werden noch einige Einzelheiten berichtet, aus denen hervorgeht, in welcher leichtgläubiger Weise viele Leute den beiden „Bankiers“ Geld gaben, aber auch wie leicht bei manchen Leuten das Geld ist. Der 23jährige Henn und der 24jährige Bohm hatten vor ungefähr einem Jahr hier ihr Vermittlungsbüro für Käufe und Verkäufe von Häusern, Grundstücken usw. aufgetan. Ihre Haupttätigkeit bestand darin, den Verkauf von Häusern zu vermitteln und Inzaffgeschäfte abzuschließen. Durch eine große Klamme lockten sie die Kundschaft an und das Vertrauen der Leute ging so weit, daß sie anstandslos Tausende von Mark vorstreckten. Von einem Land- wirt, der sein Anwesen verkaufen wollte, erhielten sie zum Ankauf einer Gärtnerei 75000 M. Das Geld brachten sie in Trinkgelagen und Autofahrten nach Baden-Baden, Freiburg und Karlsruhe zum Teil durch. Die Hochzeit des 23jährigen Henn kostete allein über 20000 M.

Zur Geltung der deutschen Wissenschaft. Der Oberbibliothekar Dr. Lange an der Bibliothek in Kopenhagen schildert in der „Berlingske Tidende“ die Bedingungen, unter denen die Wissenschaft in Zentraluropa, insbesondere in Deutschland zu arbeiten genötigt ist. Es ist ein Unglück für die ganze internationale Wissen- schaft, schreibt Dr. Lange. In Zentraluropa kann die wissenschaftliche Arbeit gar nicht entbehrt werden. Die alten verhärteten wissen- schaftlichen Zentren können nicht aus dem Spiel gelassen werden ohne ernste Folgen für die Forschung. Es handelt sich um das Geistes- leben aller Länder. Es ist ein Mißverständnis, wenn Frankreich glaubt, Deutschland auf diesem Gebiet entbehren zu können. Dr. Lange schiebt seinen Artikel mit dem warmherzigen Appell an die dänische Wissenschaft, die deutsche Wissenschaft zu schützen und hofft, daß ein gefunder Idealismus die richtigen Weg und Mittel hierfür finden werde.

Russischer Bücherverlag in Deutschland. Wie die „Kersten Nachrichten“ einer der in Paris erscheinenden russischen Wochenchriften mitteilen, bildet gegenwärtig Deutschland den Mittel- punkt des russischen Verlagsgeschäftes. Das ist die Folge der Auswanderung und Flucht von unzähligen Mitgliedern der russischen Intelligenz. Aus dieser Tatsache ergibt sich zugleich, daß mehr Russen in Deutschland als in Frank- reich und in den neutralen Ländern ihre Zu- flucht gesucht haben.

Die Anwärter auf den Nobelpreis für Literatur. Aus Stockholm wird uns berichtet: Als Kandidaten für die Nobelpreise in Literatur werden Georg Brandes und die drei norwegischen Schriftsteller Knut Hamsun, Arne Garborg und Rind genannt. Außerdem nennt man die beiden Spanier Geronimo und Guimera, den Engländer Sard- und den Schweizer Sittler, sowie die Italiener Grazia Deledda. Wie bekannt, sollen die Preise für zwei Jahre verteilt werden.

Personalien. Der emerit. außerord. Professor der Orenbergschule an der Freiburger Universität, Dr. Emil Wlach, ist im 73. Lebensjahre gestorben. Wlach wirkte an der Freiburger Hochschule seit 33 Jahren. Von 1899 bis 1919 leitete er die Orientant.

Nach Feststellung durch Sachverständige betragen die Passiven des Unternehmens über 1/2 Million.

w. Freiburg i. Br., 4. Nov. Nachdem der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 11. Oktober den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses in Sachen der Feuerungszulage der städtischen Arbeiter abgelehnt hatte, hat nunmehr der Landeskommissar als Berufungsinstanz den Schiedspruch für verbindlich erklärt. — 47 Waggon Speisefartoffeln, die der Badische Bauernverein für Freiburg beschaffte, wurden auf dem Bahnhof Tuttlingen beschlagnahmt. Der Verein hatte die Kartoffeln als hohenzollerische gekauft. Die Verhandlungen mit der württembergischen Regierung wegen Freigabe waren erfolglos.

w. Freiburg, 3. Nov. Mit Anfang dieses Monats ist hier ein Telegrammenamt ins Leben getreten, das den gesamten Telegraphen- und Fernsprechdienst im westlichen Teile der Oberpostdirektion Konstanz (Grenzlinie Saulgau-Säckingen) selbständig zu leiten hat. Zum Leiter des Amtes, das sich in der Nordstraße befindet, ist Telegraphendirektor Böller ernannt worden.

w. Mühlheim, 3. Nov. Der Kreisgauverband badischer Arbeiter-Fortbildungsvereine hielt hier unter Vorsitz von Prof. Dr. Guldheim einen Verbandstag ab, auf dem betont wurde, daß die Arbeiter-Fortbildungsvereine durch das gemeinsame Zusammengehen in der Bildung und geistigen Anregung der Arbeiter wertvolle Arbeit geleistet haben, die von allen Verbänden anerkannt und gefördert wurde. Die Arbeiter-Fortbildungsvereine wollen den Körper, den Geist, den Gehirnsinn, den Mensch als Menschen behandeln, nicht nach Rang und Titel. Im Verein sollen alle Annahme finden, die das Gute wollen, frei von Parteihab und Neid. Der Vorsitzende des Verbandes badischer Arbeiter-Fortbildungsvereine, Dr. Bielefeld, wies darauf hin, daß die Namensfrage heute sehr wichtig geworden sei; denn in verschiedenen Orten des Landes seien schon Fortbildungsvereine gegründet worden. Es sei unbedingt die Frage zu prüfen, ob der Name des Verbandes nicht in „Badischer Volks- und Arbeiter-Fortbildungsvereins-Verband“ abgeändert werden solle. Das deutsche Volk sei in einem Verdrübnungszustand, der unter allen Umständen befristet werden müsse, und dazu seien die Fortbildungsvereine berufen. — Als Vorort zum nächsten Sonntag wurde Sulzburg bestimmt. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß Freiburg im nächsten Jahre sein 60jähriges Stiftungsfest feiern werde.

× Krozinger bei Staufen, 4. Nov. Im Sägewerk der Firma Himmelsbach wurde der 50jährige Arbeiter E. Schmidt aus Hartheim von einem Eisenbahnschienen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

— Billingen, 3. Nov. Der Vorsitzende des Verbandes der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes, Fabrikant Dr. Jungbans-Schramberg, ist von der Leitung des Verbandes zurückgetreten, der einen geschäftsführenden Vorsitzenden im Hauptamt angestellt und hierzu Rechtsanwalt Dr. Diehl in Erlberg gewählt hat.

Zur Eröffnung des Kinderkrankenhauses.

(Badische Landesanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.) Am 6. November d. J. wird die Stadt Karlsruhe und damit auch das badische Land um eine Anstalt reicher sein, die seitdem wie kaum eine zweite, sich ganz in den Dienst der öffentlichen Wohlfahrtsgesetze stellen wird. Es handelt sich um die Badische Landesanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und das mit ihr verbundene Kinderkrankenhaus, das in den Räumen des früheren Victoria-Pensionats am Friedrichs-Tor eingerichtet wurde und in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben wird. Damit geht ein langer, schwerer Kampf über Jahre hinweg in Erfüllung — und wer geht heute nicht zu ihnen — denen das Wohl unserer jetzt so schwer leidenden Kinder am Herzen liegt und die schon häufig daran hingewiesen haben, daß alle Kinderfürsorge Schwerkopf bleiben muß, wenn für die Unterbringung kranker und einer Anstaltsbehandlung bedürftiger Kinder nicht entsprechend Sorge getragen ist. Trotz der durch die Zeitverhältnisse bedingten ungeheuren Schwierigkeiten hat der Badische Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge daher seinen im Jahre 1917 gefaßten Plan zur Gründung eines Kinderkrankenhauses nicht aufgegeben, da ihn seine Tätigkeit immer wieder darauf hinwies, daß das Bedürfnis nach einem solchen gerade insofern als des Stens unserer wirtschaftlichen Lage von Tag zu Tag dringender geworden ist.

Mußte auch der ursprüngliche Plan eines Neubaus aufgegeben werden, so hat sich jetzt doch eine Lösung ergeben, wie sie glücklicher kaum ein zweites Mal in unserer heutigen Zeit gefunden werden dürfte. Es wird sich in weitem Umfange nicht so bald ein Gebäude ausfindig machen lassen, das schon von vornherein für die Einrichtung eines Kinderkrankenhauses so viele Vorbereitungen erfüllt, wie das bisherige Victoria-Pensionat. Man wird der Großherzogin Luise, der Eigentümerin des Hauses, ebenso dank wissen, daß sie das Haus diesem Zweck zugeführt hat, als dem Staat, der als stützender Erbe sich mit seiner Verwendung zu diesem Zwecke einverstanden erklärte.

Im Jahre 1907 von dem Hofbaudirektor Amersbach in schöner freier Lage errichtet, entspricht das Gebäude wohl allen Anforderungen, die man in der Neuzeit an die Anlagen einer derartigen Anstalt stellt. Schöne, hohe Räume, beste geräumige Korridore, reichliche Nebenräume, vortrefflich eingerichtete Wirtschaftsräume, elektrisches Licht, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, für die Kinder und Beschäftigten lauwarmes Wasser usw.; alles Bedingungen, die den Anforderungen eines modernen Krankenhauses ohne weiteres entsprechen.

Ein besonderer Vorteil des Grundrisses ist in dem Vorhandensein dreier Treppenhäuser mit besonderen Eingängen zu sehen, die es mit verhältnismäßig einfachen Mitteln erlauben, für die Forderung anforderungsbedürftiger und beobachtungsbedürftiger Kinder geeignete Sondereinrichtungen zu treffen. Die Umbauarbeiten konnten sich daher auf verhältnismäßig wenige Veränderungen beschränken, die den Grundriß des Hauses nicht berühren. Umfangreicher waren dagegen die Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten, zumal ein großer Teil der vorhandenen Abteilungen eine Umlegung und Ergänzung erforderlich machte. Als ein besonderer Vorzug darf es weiterhin angesehen werden, daß ein großer Teil des reichlichen wertvollen Mobiliars des früheren Internats mit übernommen werden konnte, so daß nur die eigentliche besondere Krankenhaus-einrichtung (Betten, Tische, ärztliches Instrumentarium, Abtönungseinrichtung) neu beschaffen war.

Im Krankensaal werden Säuglinge vom 1. Lebensjahre bis zum vollendeten 12. Lebensjahre aufgenommen.

Außer für die Behandlung innerlich kranker Kinder ist auch für die einer orthopädischen Behandlung bedürftigen durch eine besondere Abteilung Sorge getragen. Eine Reihe von Einzelzimmern erlaubt ferner, Kinder in Begleitung Erwachsener aufzunehmen.

Außer dem Krankenhaus umfaßt die Anstalt aber noch eine Reihe weiterer Fürsorgeeinrichtungen, die es erst zu einer Landesanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge machen. So haben die Geschäftsräume der Arbeitszentrale des Badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge hier ihre Unterkunft gefunden, so eine Lehrschule zur Ausbildung von Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen, die sich in 1/2- und 1-jährigen Kursen ausreichende Kenntnisse auf diesem Gebiete erwerben können; dann ein Museum für die Spälinge des Kindesalters, das der Belehrung weiterer Volksschulen dienen soll.

Vorwiegend dritteljähriges Interesse dient die Milch-Fache, die bisher in der Steinstraße vom Badischen Frauenverein betrieben, nunmehr vom Kinderkrankenhaus übernommen wurde. Sie übernimmt nicht nur die Versorgung der Anstaltskinder, sondern wird wie bisher allen Kindern der Stadt auf ärztliche Verordnung hin entweder im Kinderkrankenhaus oder in den in der Stadt eingerichteten Ausgabestellen, im Luitpolden (Baumelstraße) und Südbahnhof (Schneefelderstraße) täglich abgeholt werden.

Ganz besonders ist es noch zu begrüßen, daß der Anstalt ein Mütter- und Säuglingsheim angegliedert wurde, das Müttern nach der Entbindung Aufnahme gewährt, mindestens solange, bis sie ihre volle Erwerbsfähigkeit erlangt haben und für die Kinder geeignete Unterkunft gefunden ist. Damit wird eine besonders zeitgemäße Aufgabe erfüllt. Wie man die Mutter in der Verzuhrung nahe, wenn sie für sich und ihr Kind nach der Entbindung kein Obdach finden kann. Das neue Heim wird so manche Not zu lindern vermögen und gleichzeitig den Müttern die volle Nahrung, die Mutterpflicht, gewahrleisten.

Schwere aber dankenswerte und segensreiche Aufgaben hat sich die neue Anstalt gestellt, der man nur wünschen möchte, daß das Gespenst der Sorge, das jetzt um so viele caritative Unternehmungen schwebt, sie an ihrer restlosen Erfüllung nicht abzu brechen möge. Die Stadt Karlsruhe aber kann man nur dazu beglückwünschen, daß sie durch eine glückliche Fügung in den Genuss einer derartigen Wohlfahrtsanstalt gekommen ist.

Aus dem Stadtkreise.

Die neuen Eisenbahngütertarife treten am 1. Dezember ds. J. in Kraft.

Die Einreise ins Elsaß. Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen über den Erlaß von Bestimmungen, die die Einreise nach dem Elsaß ohne besondere Passivierigkeiten ermöglichen. Ein einfacher Personalausweis soll zum Ueberfahren der Grenze bis zur Zone von 10 Kilometern genügen. Die Bestimmungen sollen auf gegenseitige Einigung angesetzt werden und werden auch den Bewohnern des Elsaß die Einreise nach Baden und etwa 100 Kilometer ermöglichen.

Kartoffelammlung für bedürftige Schulkinder. In der Gemeinde Liedolsheim wurde auf Veranlassung des Bürgermeisters eine Sammlung von Kartoffeln für bedürftige Schulkinder der hiesigen Stadt veranstaltet, die einen glänzenden Erfolg hatte. Ueber 100 Zentner außerordentlich schöne Kartoffeln konnten dem Volksschulrektoral zur Verfügung gestellt und etwa 1000 Kinder mit einer Gabe von 10 Pfund erfreut werden.

Ein Zusammenstoß zweier Personentransportwagen erfolgte Mittwoch nachmittag Ecke Herren- und Karlstraße. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Sachschädigung. In der Nacht zum 4. d. M. gegen 10 1/2 Uhr wurde in der östlichen Kaiserstraße durch unbekannt Täter eine Schaufensterscheibe im Wert von 1000 M zertrümmert. Entwendet wurde nichts.

Verhaftet wurden 6 Personen, darunter ein Kaufmann aus Oettingen, wegen Salvarsanversteigerung, eine Dirne sowie ein Dienstmädchen zur Strafverfolgung, ferner eine Kellnerin wegen Gewerbszuzucht.

Chronik der Vereine.

Zeenamittage im Erdbrunnensaal. Der starke Besuch der 2. Nachmittagsveranstaltung der 5 Vereine: Frauenbildungs-, Frauenarbeit, des Vereins für deutsche Frauenfreunde und Frauenarbeit, des Hausfrauenbundes, des Lehrerinnenvereins und des Matronenvereins am 3. November war ein Beweis dafür, daß der Vorschlag, sich zu vereinigen, den feinen, begabten Müttern neue Anregung für das Wohlfühlen zu haben, bereits in weiteren Kreisen Anklang gefunden hat. Zur Mittagszeit des Nachmittags fand ein ausführender Vortrag von Präsidentin Dr. Friedländer, der in historischer Entwicklung das Verhältnis von Mensch und Arbeit darlegte. Im Anschluß an den Vortrag lief dieser Ausführenden, das Problem der Arbeitsformen unserer Zeit mit ihren seelischen und geistigen Wirkungen auf den Menschen, entgegen sich eine lebhaft Aussprache, die wegen der vorgerückten Zeit leider abgebrochen werden mußte. Die nächste Zusammenkunft, am 3. Mittwoch des Monats, also am 24. November, wird musikalische Darbietungen auf das Programm bringen. Es wird außerdem Gelegenheit gegeben sein, zu einer allgemeinen Aussprache über andere praktische Fragen des Hausbaus. (Siehe auch die Beilage „Mode und Heim“).

Veranstaltungen.

Städtischer Ball in der Festhalle. Man schreibt uns: Am Samstag, 6. d. Mts., findet ebenfalls ein Ball statt, der unter der Leitung des Hofpolizanzers a. D. Herrn Richard Ulegri steht und die Gewinne bietet, daß er sich in einem vornehmen Rahmen hält. Das Ballorchester wird von dem Musikverein Harmonie unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Hugo Rudolph gestellt. Die Harmoniekapelle hat sich auf den Ballen aufs allerbeste bewährt durch ihr flottes Spiel und das abwechselungsreiche, auch den modernsten Tanzansprüchen gerecht werdende Programm.

Das Kunsthaus Sebald eröffnet am Samstag, 6. November seine neuen Geschäfts- und Ausstellungsräume Waldstraße 30. (Kesselsgraben, Eingang über den Hof). Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse ist es gelungen, das junge Unternehmen zu vergrößern und es nach einer Seite hin auszubauen, die eine bewußte und verantwortungsvolle Kulturarbeit beruht. Kunst und Handwerk erscheinen hier als Auserwählte des höchsten menschlichen Willens. Dies beweisen vor allem die handwerklichen Ergüsse aus eigenen Werkstätten (Arbeiten in Holz und Metall, Keramik, Silberarbeiten aus Stoff, Schmuck usw.) und die künstlerisch ausgestatteten Innenräume, die überaus anregende Ausstellungen „Schmiedekunst und seine Schöpfung“ unterbrochen wurde, wird diese fest nochmals gezeigt, um damit auch dem Wunsche eines großen Publikums zu entsprechen. Die Ausstellung ist durch eine Reihe neuer Arbeiten bereichert und dürfte sich deshalb eines regen Besuches erfreuen.

Die Wahrheit über Deutschland. Der Züricher Schriftsteller Paul J. G. hat sich in selbstloser Weise bereit erklärt, vor hiesigen Schülern zu sprechen. Dabei bot sich ihnen die Gelegenheit, ihn bei seinem Vortrag im Lehrerseminar I kennen zu lernen. Er, der als Schweizer im August 1914 in das deutsche Heer eintrat und zwei Jahre bis zu seiner Verwundung mitkämpfte, will heute einer der wenigen Fremde des deutschen Volkes sein. Der kleine schlichte Mann spricht mit der Klarheit des Dichters und mit der Schärfe des vorurteilslosen Fremdes unserer Zeit und unserer Zukunft. Vielleicht ist sein höchster Vorzug, daß es schwer fällt, ihn parteimäßig einzurufen. Er nimmt mit dem ersten Wort Fühlung zu allen Zuhörern, reißt die Stereotypen mit und ermöglicht zugleich die Schwärmerischen. So gelangt es ihm ohne die Hilfe eines billigen Chauvinismus die alten Kräfte deutscher Volkstugend zu wecken und zu entlocken zum Kampf gegen die Schwächen der Krankheit und Saitlosigkeit dieser Zeit. Man darf sich freuen, ihn heute abend im großen Festsaal zu hören, wo er um 7 1/2 Uhr über das Thema „Die Wahrheit über Deutschland“ sprechen wird.

Kammermusik-Abend. Heute, Freitag, 5. November, findet abends 7 1/2 Uhr, im Eintrachtsaal der zweite der durch die Konzertdirektion Kurt Reusfeldt veranstalteten 6 Kammermusikabende statt. Das Wiesbadener Quartett: Die Professoren Mannsbaed, Bräuner und Victor werden Schubert, Richard Strauss und Schostakowitsch spielen. Karten Waldstraße 39 und an der Weinstraße.

Landesbuch-Ausgabe.

Geschichtliche. 4. Nov.: Karl Mall von hier, Jägermeister hier, mit Justiz R. Kraemer von Rom; Reinald Hartmann von Guden, Kaufm. in Bremen, mit Emilie Hill von Heidelberg; Heinrich Kühner von Hildesheim, Kaufm. hier, mit Clara Dietz, geb. Red. von Hildesheim; Josef Wipfler von Wittersbach, Schlosser hier, mit Valentina Hoffmann von hier; Siegfried Schrag von Untergrömbach, Kaufm. alda, mit Anna Kahn von Offenbach; Josef Weicker von Densbach, Eisen-Schaffner hier, mit Maria Schumann von Oberachern; Adam Müch von Neuhard, Metzger-Führer hier, mit Karoline Wolf von Waldmühlensbach; Paul Simon von Reipach-Reudnitz, Oberreifeur in Heidelberg, mit Wanda Michel von Berlin.

Todesfälle. 3. Nov.: Mathilde Sch., alt 77 Jahre, Witwe von Johann Sch., Witt. Geh. Rat Oberpostdirektor; Karl Launiger, Fleischermeister, Chemann, alt 34 Jahre; 4. Nov.: Anna W. G., alt 70 Jahre, Witwe von Anton W. G., Lediger; Maria, alt 3 Monate 12 Tage, Vater Eugen W. G., Wagnersführer.

Verbringungs- und Trauerhaus erwandener Verstorbenen. Freitag, 5. November: 1/3 Uhr: Rath. Braun, Seiers-Witwe, Fährnerstraße 4. — 3 Uhr: Hermann Gräfe, Widamann, Werderstraße 8.

Die Wohnungsfrage

beschäftigte am Mittwoch abend eine gut besuchte Versammlung im großen Rathsaal, die von der Vereinigung technischer Vereine einberufen worden war. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Brunner, der auf die hervorragende Rolle von Technik und Arbeit beim Wiederaufbau abhob, gab Bürgermeister Schneider eine eingehende Darstellung der Verhältnisse in unserer Stadt. Trotzdem die Bevölkerung seit 1910 nicht wesentlich zugenommen hat, leiden wir hier unter einer empfindlichen Wohnungsnot. Die staatlichen, städtischen und privaten Büros haben sich in ungehörter Weise vermehrt und fressen am Wohnraum. Dann haben wir es mit einer auffallenden Umrichtung der großen in kleine Haushaltungen zu tun, was die Wohnungsnot gleichfalls erhöht. Schließlich wird die Wohnungsnot veranschaulicht durch die große Zahl der Geschlechtslosen, die im ersten Halbjahr 1920 jene des ganzen Jahres 1913 übertrifft. Dazu kommt der völlige Ausfall an Neubauten. In Karlsruhe fehlen rund 2000 Wohnungen. Im Zusammenhang mit dem in Aussicht stehenden Mietzinsgesetz kennzeichnete der Redner seinen Standpunkt dahin: Es ist notwendig, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Mietzinsen niedrig gehalten werden unter Wahrung der berechtigten Ansprüche der Hausbesitzer. Der Mietzins muß so bemessen sein, daß er den Gefehungslosten entspricht. Es ist ferner geboten, daß von Staats wegen dafür gesorgt wird, daß die notwendigen Wohnungszubehörenden errichtet, daß neue Wohnungen geschaffen werden.

Wie beschaffen wir nun die Mittel? Der Redner kommt zu folgenden Schlüssen: Jeder, der eine Wohnung inne hat, ist verpflichtet, nicht nur den Friedensmietzins (entsprechend den Auflosten der alten Häuser) zu bezahlen, sondern teilzunehmen an dem Hebererungsmietzins der neuen Häuser. Es ist dies ein genossenschaftlicher Gedanke; denn eigentlich handelt es sich um die Gründung eines Wohnvereins Deutschlands, der den Zweck hat, seine Mitglieder zu verpflichten, auch für Wohngelegenheit derer zu sorgen, die noch keine Wohnung haben. Nur auf diesem Wege der Selbstverwaltung wird die Rettung aus unserer Not möglich sein. Wir haben es mit etwas anderem als einer Steuer zu tun, nämlich mit einer Zweckabgabe, die im ganzen Reiche obligatorisch sein sollte. Doch läßt sich dies vorerst nicht durchführen, so werden wir in Baden gerne den Anfang machen. Die Verwendung der Gelder muß natürlich örtlich und individuell geregelt werden. Träger der Abgabe sind am besten die Gemeinden. Zur Erhebung kann sie kommen nach Bedarf und sobald die Möglichkeit vorliegt, zu bauen. Die Abgabe wird bis zu 30 Prozent der Friedensmiete zu betragen haben und sich nach Familien- und Zimmerzahl fasseln müssen. Diese Staffelung wird sicher für schnellere Realisierung der Wohnungen sorgen als es dem Wohnungsausschuß jemals gelingen dürfte.

Der Gedanke der Wohnabgabe ist in Karlsruhe schon über ein Jahr alt, und es wäre an der Zeit, endlich zur Tat zu schreiben. Denken wir dabei auch an die Erwerbslosigkeit. Wir könnten z. B. beim Bau von 500 neuen Wohnungen 1700 Arbeiter und Meister ein ganzes Jahr lang beschäftigen, abgesehen von der erhöhten Erwerbsmöglichkeit in der Bauindustrie. Der Redner schloß mit der nochmaligen Aufforderung, Ernst zu machen und damit dem Wiederaufbau zu dienen. (Lebhafter Beifall.)

Architekt Deines verpflichtete dem Vorredner bei, daß Baden voranziehen müsse, zumal noch keineswegs feststehe, wann das Reichsmietzinsgesetz kommt. Auch empfahl sich nicht die Zentralisierung in Berlin. Wichtig sei die Beschäftigung der Bauhölzer und zur Förderung dieser Industrie die Steigerung der Kohlenproduktion. Der Redner will den Bau der Städtischen Arbeiterfürsorge nicht verlassen. Er empfiehlt zudem die Inangriffnahme von Neubauten an den 16 1/2 Kilometer fertigen Straßen und den Ausbau dritter

Stockwerke in der Altstadt. Mit dem Siedlungsweesen allein, so ideal es sei, werde man nicht auskommen. Eine unserer Hauptaufgaben aber erblickt der Redner in der Erhaltung der bestehenden Häuser. Die Lehmbauweise sei rasch dort, wo Lehm vorzufinden ist.

Die lebhaft ausgesprochene ergab die Dringlichkeit der Wohnungsfrage und eine fast allgemeine Zustimmung zu den Vorschlägen der Referenten. Man ist überzeugt, daß die so verwendeten Gelder kein verlorenes Kapital sind.

Letzte Nachrichten.

Unter Schleichhandelsverbot.

Berlin, 3. Nov. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind gestern die Betriebe der Hotelbetriebs-A. G. von der Polizei befest worden. Das Hotel Bristol, das Zentralhotel, das Hotel und Kaffee Bauer, die Konditorei und Restaurant Kranzler und der Betrieb im Zoologischen Garten wurden für jeden Verkehr gesperrt. Auch der telephonische Verkehr wurde unterbrochen. Die Befragung erfolgte wegen Verdachts eines umfangreichen Schleichhandels des Hotelunternehmens. Im Centralhotel, das ebenfalls von der Polizei befest wurde, wurde bei einer Prüfung der Bücher festgestellt, daß in den letzten fünf Monaten für 1 1/2 Millionen Mark durch den Schleichhandel umgeföhrt worden sind.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Haag, 3. Nov. „Het Vaderland“ bringt Mitteilungen über den Verkauf deutscher Viehdergutmachungskohle durch Frankreich, das gar nicht wisse, wohin es mit der Kohle solle und sagt, aus dieser ganzen Sachlage ergebe sich, wie ungerecht die Deutschland in Spa aufzuerlegten Kohlenlieferungen seien.

Ein Banditenreich in Braunlage.

(Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht wurde Braunlage in Harz von einer bewaffneten Bande in einer Stärke von 20-30 Mann überfallen. Die Banditen hatten das Gesicht schwarz gemacht. Zunächst zwangen sie den Bahnhofsvorstand mit vorgehaltenem Revolver, die Kasse herauszugeben. Auf dem Postamt und der Staatsbank blieb der Raubveruch erfolglos, weil die Feuerwehren dort alarmiert und die Strafbehörden eingeschaltet worden war. Die Banditen sind unerkannt entkommen. Der Ueberfall war planmäßig vorbereitet. Sämtliche Telegraphenleitungen waren abgeschnitten.

Internationaler Postpersonal-Kongreß.

(Eigener Drahtbericht.) Mailand, 4. Nov. Der Internationale Kongreß des Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals hat vor Abschluß seiner Verhandlungen den Antrag der italienischen Delegation abgelehnt, den 1. Mai für die Zukunft durch Einstellung der Arbeit während 24 Stunden zu feiern. Dagegen wurde der Antrag der englischen Delegierten angenommen, daß der 1. Mai als Feiertag für das ganze internationale Postpersonal betrachtet werden müsse.

Politische Wandlung in England?

(Eigener Drahtbericht.) Haag, 4. Nov. Die Gemeindevahlen lassen erkennen, daß ein Umsturz der Stimmung gegen die jetzige Regierung stattgefunden hat. Die Liberalen unter Aitchison hatten bedeutende Fortschritte gemacht. Die Nachrichten, daß die Auflösung des Unterhauses bevorsteht, werden bestätigt.

Irlands Kampf.

(Eigener Drahtbericht.) London, 4. Nov. (Neuter.) Der Generalinspekteur der irischen Polizei Smith ist zurückgetreten. Die „Daily Mail“ meldet, sein Nachfolger sei darauf zurückzuführen, daß er die unzufriedenen Aktionen und Eigentumsverletzungen der bewaffneten Streitkräfte der Krone nicht billige.

Von der amerikanischen Präsidentenwahl.

(Eigener Drahtbericht.) Orlando (Florida), 4. Nov. Ein Regier, der zur Wahl nicht zugelassen worden war, da er seine Steuern nicht bezahlt hatte, veranlaßte einen Aufruhr, wobei zwei Weiber getötet und andere verwundet wurden. Die Menge bandigte den Regier schließlich auf und verbrannte fünf weitere Regier, die an dem Zusammenstoß teilgenommen hatten, ebenso die Häuser, in die sie geflüchtet waren.

c. Newyork, 4. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Chicago Tribune“ schreibt, werden die Kosten der Wahl in Amerika in den Vereinigten Staaten auf mindestens 20 Millionen Dollar geschätzt, davon allein 50 000 Dollar an Papier für die Stimmzettel.

b. Haag, 4. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ melden, daß die republikanische Mehrheit im amerikanischen Senat wahrscheinlich um 10 Mitglieder steigen wird. Auch das Abgeordnetenhaus wird wahrscheinlich 15 republikanische Mitglieder mehr haben.

Tagesanzeiger.

(Aberes ist aus dem Anzeiger zu entnehmen.) Freitag, 5. November. Konzerthaus. Vorsabine F 2. „Der Bibliothekar“, 7 Uhr. Eintrachtsaal. 2. Kammermusikabend, Wiesbadener Quartett. 7 1/2 Uhr. Weltpanorama. Zoologischer Garten und Aquarium Berlin. Festhalleaal. Vortrag von Paul Sta-Jürich, „Die Wahrheit über Deutschland“, 7 1/2 Uhr. Friedrichshof. Bellachini, Gastsiele. 8 Uhr. Verein für Deutschum im Ausland (Frauengruppe). Zeenamittage mit Vortrag von Frau Klein „Neue Arbeitsgebiete des B.D.A.“ Schloß, 4 1/2 Uhr. Badischer Volkskirchenbund. Desentliche Versammlungen: 1. Weststadt, evangelisches Gemeindehaus (Vortrag von Stadtratsmitglied Weiß); 2. Weierheim, „Edwien“ (Vortrag von Lehrmittelschule Kaufmann), jeweils 8 Uhr. F.C. Bönnitz. Monatsversammlung, „Goldener Adler“, 7 1/2 Uhr.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Der neue Rückgang der Mark.

Die Mark ist wieder ins Gleiten gekommen. Nachdem der Kurs um die Mitte des Oktober langsam abwärtsgegangen, hat er in der letzten Woche wieder nachgegeben. Gemessen an der Friedensgoldparität ist die Mark jetzt in Neuyork etwas über 5 Pennia, in London und Amsterdam nicht ganz 7 1/2 Pennia. Damit ist der Kurs von dem niedrigsten Stand mit etwa 4 1/2 Pennia in Neuyork, der Ende Januar zu verzeichnen war, nicht mehr weit entfernt, während um die Mitte des laufenden Jahres die Mark sich auf etwa 14 Pennia gehoben hatte. Für das deutsche Wirtschaftsleben bringt der neue scharfe Rückgang schwere Schädigungen, indem die Einfuhr industrieller Rohstoffe sich beträchtlich verteuert. Träglich ist dieses Moment zur Verteuerung der Produktionskosten der deutschen Industrie bei, so bedeutet der durch den neuen Rückgang der Mark hervorgerufene Verteuerung der Lebensmittel eine neue Einschränkung des deutschen Konsums und eine neue Verschlechterung der Arbeiterverhältnisse.

Die Kursentwicklung der Mark wird durch die nachstehende Tabelle illustriert:

Friedensparität 25. Juni 7. Sept. 26. Okt. jetzt					
Amsterdam	50,26	7,90	6,70	4,75	4,05
Zürich	123,45	15,10	12,15	9,15	8,—
Stockholm	88,80	12,45	10,—	7,40	6,50
Kopenhagen	88,80	16,40	14,20	10,20	9,90

Die Gründe für den neuen Rückgang der Mark sind mannigfaltiger Natur. Das für Deutschland unbedeutende Ergebnis der Brüsseler Konferenz, die abgemessenen Angaben über das deutsche Finanzvermögen in den deutschen Parlamenten, das harte Verhalten Frankreichs an seiner Forderung einer unbilligen Entschädigungssumme, dem England nur in theoretischen Betrachtungen, nicht aber durch Tatsachen Widerstand leistet, haben die gewaltigen Markbewegungen, die sich im Ausland befinden, von neuem in Bewegung gesetzt. Die internationale Spekulation verläßt diese ausländischen Marktverläufe von Marknoten durch neue scharfe Waffenanriffe auf die Mark. Dazu kommt, daß unter dem Druck der amerikanischen Geldkrise und der internationalen Absatzkrise fast alle Länder darauf bedacht sind, ihre Auslandskonten einzuziehen. Von Deutschland aus gelangen ferner wieder große Beträge Marknoten im Ausland zum Verkauf, weil die verschiedenen Reichswirtschafts- und Einfuhrstellen zur Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen genötigt sind Marknoten im Ausland zu verkaufen. Neuerdings haben allerdings diese Lebensmitteleinfuhr-Transaktionen nachgelassen, nachdem diese Stellen ihren Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln in überhöhtem Tempo für eine Zeitlang eingedeckt haben. Sehr viel zur Steigerung der Mark hat auch das scharfe unaufrichtige Ansehen der Devisen an den deutschen Börsen beigetragen. Die Spekulation treibt, nachdem sie sich eine Zeitlang verlustreich nach unten engagiert hatte, die Devisenkurse nach oben und die Devisenhandwerker, sowie Veranlasser vor einschneidenden Finanzmaßnahmen tun das Ihre, um die Kurse der Auslandskonten immer höher zu treiben. Es muß festgelegt werden, daß gegenüber diesem unerföhrlichen Optimismus in Deutschland die Zukunft der Marknote im Ausland bei weitem nicht so schwarz beurteilt wird. Wäre nicht in der letzten Zeit von Deutschland aus ein enormes Angebot an Marknoten erfolgt, so hätte sich der Markkurs trotz der Baifaktoren einigermassen gehalten. Vor allem hat im Ausland der Verzicht Englands auf künstliche Beschränkungen deutschen Eigentums seinen Einfluß nicht verfehlt. Man erblickt in dieser Maßnahme im Ausland den Wunsch Englands, die Handelsbeziehungen mit Deutschland wieder anzuknüpfen und deutsche Waren zu erhalten. An der Auslandspreisse wird ferner immer von neuem darauf hingewiesen, daß nach der amerikanischen Präsidentschaftswahl, die wohl mit dem baldigen Eintritt des schwerkranken Wilson noch vor dem Ablauf seiner Präsidentschaft verknüpft sein dürfte, die Ausichten für bedeutende deutsche Valutakredite sich bessern dürften, man rechnet sogar mit der Möglichkeit, daß der neue Präsident die Erlaubnis neben werde, Deutschland aus Grund der zur Freizabe vorgeesehenen 500 Millionen Dollar deutschen Eigentums, die die amerikanischen Entschädigungsansprüche übersteigen, eine große langfristige Valutakredite zu gewähren. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der amerikanische Weltmarkt neuerdings eine gewisse Erleichterung zeigt. Auch weist man im Ausland darauf hin, daß sich durch den Rückgang der Mark der deutsche Export und damit die Schaffung deutscher Auslandskonten zu heben beginnt. Das Schicksal der Mark bleibt freilich nach wie vor von der Frage abhängig, ob bei der Festlegung der Wiederherstellungsmöglichkeiten auf der Genfer Konferenz der französische Dask stehen wird oder ob bei der Festlegung der deutschen Gesamtschuld und der Zahlungsmodalitäten die Erkenntnis durchdringt, daß von der Entscheidung über die Entschädigung nicht nur das Schicksal Deutschlands, sondern das Schicksal Europas abhängt.

1600. Der Verkehr in Montanpapieren war schwankend. Phönix, anfänglich gefragt, wurden auf stärkeres Angebot 11 Proz. niedriger. Schwach lagen Gelsenkirchen, niedriger ferner Laurahütte, minus 20 Proz., Buderus und Deutsch-Luxemburger mäßig besser. Nordd. Lloyd und Hapag schwächer. Schantung 637. Chemische Badische Anilin lagen ruhiger, da eine Kapitalerhöhung nicht in Frage kommt. Elektrisch Licht und Kraft und Lahmeyer blieben weiter bevorzugt, Siemens & Halske dagegen erheblich nachgebend. Adlerwerke und Daimler behauptet. Badische Bank standen zu erhöhten Kursen in Frage. Am Einheitsmarkt war das Geschäft ruhig, die Kursbewegung bescheiden. Mannheimer Oelfabriken wurden niedriger genannt. In Mexikaner hielt das Geschäft weiter an; sonst ruhiger Verkehr. Privatskont 3 1/2.

Berliner Börse.

w. Berlin, 4. Nov. Infolge der heute etwas stärker hervortretenden Realisationsneigung erfuhr die Kurse auf den einzelnen Marktgebieten eine überwiegend mäßige Abschwächung. Doch wurde die feste Grundstimmung nicht wesentlich beeinträchtigt. Die führenden Elektrizitäts- und Montanwerte stellten sich vereinzelt 10 Proz. niedriger, und von den anderen Industriepapieren blühten Orenstein & Koppel, Köln-Rottweil und Hirsch Kupfer etwas mehr ein. Unverändert fest lagen Benzaktien, Deutsche Waffen und Dynamit Nobel, sowie von Auslandswerten wiederum Petroleum, ferner Baltimore und Mexikaner. Farbwerke bröck-

kelten nach einem festen Beginn später vereinzelt etwas ab, wie überhaupt die Unregelmäßigkeit in der Kursbewegung sich deutlich bemerkbar machte. Das Geschäft blieb im allgemeinen lebhaft. Auch die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere lagen infolge anhaltender Kauflust des Publikums wiederum sehr fest. Der Anlagemarkt war wenig verändert.

Industrien.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu in Karlsruhe. Die gestrige ordentliche Generalversammlung hat gemäß den Anträgen von Aufsichtsrat und Direktion beschlossen: Aus dem Reingewinn von 1386 850 (479 622) Mk. sollen 20 (15) Proz. Dividende auf das verdoppelte Aktienkapital von 4 Mill. Mk. ausgeschüttet, 500 000 (0) Mk. zur Gründung eines Wohlfahrtsfonds verwendet werden.

Aus dem Anilinkonzern. Der Aufsichtsrat der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M., beschloß, eine außerordentliche Generalversammlung auf den 4. Dezember 1920, vormittags 11 Uhr, einzuberufen. In dieser soll beschlossen werden, daß der bis zum 31. Dezember 1920 abgeschlossene Interessengemeinschafts-Vertrag zwischen den Firmen der Farbstoff-Industrie bis zum 31. Dezember 1929 verlängert wird. Gleichzeitig soll in den Gesellschaftsvertrag eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Kündigung des Interessengemeinschafts-Vertrages

Wertpapier- u. Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen:

4. Nov.	3. Nov.	4. Nov.	3. Nov.	4. Nov.	3. Nov.
Badische Bank	250,50	267,50	Gelsenkirchen	391—	400—
Darmstädter Bank	175—	172—	Harpener	148—	157—
Deutsche Bank	332—	335,50	Laurahütte	398—	410—
Diskonto Commandit	239—	235—	Manna, Versich.-Ges.	240—	—
Dresdener Bank	221—	222—	Aschaft, Zellstoff	545—	550—
Mittel. Creditbank	174—	171—	Grün & Bilfinger	—	—
Oesterr. Länderbank	116—	105—	Zementw. Heidelberg	—	290,50
Rhein. Creditbank	155,40	155,40	Chem. Fabr. Mannh.	—	—
Schaaffh. Bankverein	—	—	Deutsch Uebersee	119—	120—
Südl. Diskonto-Ges.	191—	190—	Gebr. Jungmans	303—	300,50
Wiener Bankverein	60,50	59,50	Adler & Oppenheimer	—	—
Ottomanbank	—	—	B. Masch. Badenia	237—	294—
Bochumer Gußstahl	—	—	Maschfabr. Durlach	157—	450,50

Berliner Kursnotierungen:

4. Nov.	3. Nov.	4. Nov.	3. Nov.	4. Nov.	3. Nov.
Schantungsbahn	621—	630—	Bismarckhütte	712—	712—
Gr. Berl. Straßenbahn	118—	118—	Bochumer Guß	537,75	538—
Baltimore	80—	84—	Gebrüder Böhrler	—	—
Prinz Heinrich-Bahn	498—	—	Brown-Boveri	—	—
Orientbahn	—	—	Buderus Eisen	550—	595—
Schiffahrtswerte	—	—	Chem. Griebheim	391—	393,50
Argo Schiffahrt	638,50	639,25	Chem. Albert	1049—	1050—
Deutsch Australien	229,25	228,50	Daimler Motoren	249—	249 1/2
Hamburg, Paketfahrt	190,50	188,50	Dessauer Gas	209—	200—
Hambg.-Südamerika	274—	280—	Deutsch-Luxemburg	400—	401—
Hansa D.-Schiff.	321—	325—	D. Uebersee-Elekt.	1185—	1150—
Norddeutscher Lloyd	188—	187,50	D. Eisenbahn S. W.	253—	26—
Bankaktien	—	—	Deutsch Erdöl	1939—	1930—
Berliner Handelsges	228—	228—	Deutsch Gasglühlicht	—	—
Darmstädter Bank	178,50	—	Deutsches Kali	—	—
Deutsche Bank	331—	335—	Deutsche Waffen	473—	458,50
Diskonto Commandit	239,25	239—	Deutsches Eisenh.	293—	285—
Dresdener Bank	222—	221—	Dynamit Trust	410—	405,50
Nationalbank	188—	189—	Elberfelder Farben	483—	45—
Oesterr. Credit	82,50	102—	Eschweil Bergwerke	375—	360—
Reichsbank	151—	151,75	Feldmühle Papier	405—	440—
Industrieaktien	—	—	Felten & Guilleaume	470—	—
Sinner Brauerei	—	—	Filter Brautechnik	335—	330—
Accumulatoren	460—	460—	Gaggenau	400—	335—
Adlerwerke	—	313—	Gasnotoren Deutz	250—	250—
Alexanderwerke	274,75	—	Gelsenkirchen	394,50	393—
A. E. G.	390,50	394—	Genschow	—	—
Aluminium	—	—	Goldschmidt	438,75	440—
Anglo Continental	330—	390—	Gritzner Maschinen	354,70	—
Augsburg-Nürnberg	340—	350—	Hannover Maschinen	488—	508—
Badische Anilin	560—	565—	Hannover Waggon	545—	530—
Bergmann Elektricit.	283—	289—	Harpener	145—	150—
Berl. Anh. Maschinen	309—	300—	Hasper Eisen	—	—
Berliner Maschinen	379—	385—	Hirsch Kupfer	306—	406—
Bing Nürnberg	319,75	320—	Höchster Farben	442—	449,50
			Hösch Eisen	665—	637,50
			Hohenlohe	267—	269,25

Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 4. November.			w. Berlin, 4. November.		
4. November	3. November		4. November	3. November	
Antwerpen-Brüssel	525,50	526,50	Rotterdam-Amsterd.	2410,55	2415,45
Holland	397,50	240,50	Brüssel	521,95	522,05
London	272,20	272,80	Christiania	1068,90	1071,10
Paris	493,50	494,50	Kopenhagen	1073,90	1076,10
Schweiz	1236,25	1238,75	Stockholm	1523,45	1531,55
Spanien	1068,90	1071,10	Helsingfors	175,30	175,70
Italien	284—	286—	Italien	184,70	285,30
Lissabon	—	—	London	272,70	273,30
Dänemark	1068,90	1071,10	Newyork	79,9	80,08
Norwegen	1068,90	1071,10	Paris	494,50	495,50
Schweden	1523,50	1526,50	Schweiz	1239,75	1242,25
Helsingfors	—	—	Spanien	1068,90	1071,10
Newyork	70,52 1/2	70,71 1/2	Wien (altes)	22,2	22,28
Wien (altes)	—	—	Deutsch-Oesterreich	23,84 1/2	23,90 1/2
Deutsch-Oesterreich	23,97	24,03	Prag	86,40	86,60
Budapest	16,23	16,27	Budapest	15,48	15,50

w. Zürich, 4. November.

4. Nov.	3. Nov.	4. Nov.	3. Nov.		
Deutschland	8,07 1/2	7,95	Brüssel	43,25	42,60
Wien	1,96	1,90	Kopenhagen	86,60	86,50
Prag	7,10	7,—	Stockholm	123,25	123,—
Holland	194,85	194,75	Christiania	86,—	86,—
Newyork	640,—	638,50	Madrid	88,25	88,25
London	21,98	22,01	Buenos-Aires	230,—	227,50
Paris	39,70	40,15	Belgrad	—	—
Italien	22,57 1/2	27 1/2	Agram	—	—

Amsterdam, 4. November.

4. Nov.	3. Nov.	4. Nov.	3. Nov.
Berlin	—	4,17,5	4,12,5
London	—	11,33,5	11,33
Brüssel	—	2,17,5	2,18,5
Paris	—	20,55	20,65
Newyork	—	3,30	2,37,75
Wien	—	1,—	1,—

Devisen-Kurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

a) vorbörslich

Holland	2360—	400
Schweiz	1210—	1235
Paris	488—	494
Belgien	515—	525
London	269—	273
Newyork	77 1/2—	79
Italien	280—	285

b) nachbörslich

Holland	2425—	2450
Schweiz	1240—	1260
Paris	495—	499
Belgien	525—	530
London	274—	276
Newyork	79 1/2—	80 1/2
Italien	283—	288

Tendenz: fest

Tendenz: fest

nur mit Zustimmung der Generalversammlung stattfinden darf. Ein solcher Generalversammlungsbeschluss soll einer Mehrheit von vier Fünftel der abgegebenen Stimmen bedürfen. Weiterhin ist vorgesehen, daß die Firmen der Interessengemeinschaft zur finanziellen Sicherstellung des Ausbaus des Stickstoffgebietes eine G. m. b. H. mit 500 Millionen Mark Kapital gründen, die dann die von der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik errichteten und betriebenen Stickstoff-Fabriken in Oppau und Merseburg übernimmt. Jeder der Interessengemeinschafts-Firmen soll an dieser G. m. b. H. im Verhältnis ihrer Interessengemeinschaftsquote beteiligt sein. Auch dieser Vorschlag soll der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden.

Die Karlsruher Lebensmittelkrawalle vor Gericht.

§§ Karlsruhe, 4. Nov. Die Strafkammer I führte heute die Verhandlung wegen der Aufstrebungen bei den Nahrungsmittel-demonstrationen am 7. Juli zu Ende. Zunächst wurde eine Anzahl Zeugen vernommen, die im wesentlichen die bekannten Tatsachen bestätigten.

Staatsanwalt Rudmann hielt die Anklage-rede und führte darin aus: Es ist durch die Beweisaufnahme erwiesen, daß in der Tat in das Warenhaus Knopf einedrungen wurde und darin Gemütskrankheiten und Heberverbrechen begangen wurden. Amnestiefrei ist nicht festgestellt worden, daß die ersten Schritte aus der Menge kamen, nicht nur der Sicherheitswehr. Bei Marquart, Böhmermann, Gadenheimer und Deningger ist die Teilnahme an den Demonstrationen erwiesen, so daß die Paragraphen 124 und 125 des Strafgesetzbuches in Anwendung zu kommen haben. Soheinz ist durch eine ganze Reihe von Akten als iener erkannt worden, der sich bei den Tumulten am meisten durch seine aufreizenden Reden hervorgetan hat. Er ist am empfindlichsten zu bestrafen. Böhmer und Rosenfeld sind ebenfalls im Sinne der Anklage überwiegen. Die Frauen Glatt, Robert und der Anwohner Wolf sind freizulassen, da ihre Teilnahme an den Aufstrebungen nicht erwiesen ist. Für die Aufstrebungen bei Knopf trifft der § 124 des Strafgesetzbuches an, für die Vorkänge am Finkenheider Tor der § 125. Da es sich um eine erhebliche Tat handelt, hat der § 125 (Landesverweigerung) in Anwendung zu kommen.

Rechtsanwalt Steinle plädierte als Verteidiger des Anwohners Marquart für eine milde Beurteilung. Rechtsanwalt Kullmann beantragte für Gadenheimer Freispruch, für Böhmermann event. Beurteilung wegen gemein-schaftlichen Hausfriedensbruchs. Rechtsanwalt Geier trat für mildernde Umstände für Rosenfeld ein. Rechtsanwalt Dr. Häfelin vertrat für Wolf Freispruch.

Das Gericht verurteilte: wegen Landfriedensbruchs (§ 125) in einer einseitigen Tat den Gadenheimer zu 6 Monaten Gefängnis, den Marquart, Deningger, Böhmer, Böhmer und Rosenfeld zu je 4 Monaten Gefängnis. Von den Strafen abt die verurteilten Unteruchungshaft ab. Die Frauen Glatt und Robert und der Anwohner Wolf wurden freigesprochen.

Vom Wetter.

weiter nachrichtlich der bad. Landeswetter-marte in Karlsruhe Beobachtungen, vom Donnerstag 4. November 1920 8 Uhr morgens, u. s. w.

Ort	Vorher	Wind	Wolke	Stärke	Wetter	Temperatur
Darmstadt	108,1	3	DD	mäßig	bedeckt	0
Karlsruhe	79,2	5	DD	mäßig	bedeckt	0
Berlin	61,8	3	DD	mäßig	bedeckt	0
Frankfurt	79,8	0	DD	mäßig	bedeckt	0
München	—	—	—	—	—	—
Köpenhagen	78,1	2	DD	mäßig	bedeckt	0,5
Stockholm	73,3	2	DD	mäßig	bedeckt	0
Helsinki	76,1	0	DD	mäßig	bedeckt	0
Paris	79,8	3	DD	mäßig	bedeckt	0
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7. morgens

Ort	Wind	Wolke	Stärke	Wetter	Temperatur
58,0	2	0	3	DD	mäßig bedeckt
57,8	2	4	2	DD	mäßig bedeckt
56,8	0	7	0	DD	mäßig bedeckt
57,3	2	7	3	DD	mäßig bedeckt
58,2	4	8	4	DD	mäßig bedeckt
64,5	7	8	4	DD	mäßig bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das große norddeutsche Hochdruckgebiet hat seine Lage unverändert beibehalten. Bei uns sind Winden herauf, die in ganz Deutschland westwärts bis nach Frankreich hinein wehen. Auch in Baden sanken die Nachttemperaturen im Rheingebiet bis auf etwa 2 im Rheingebiet bis auf etwa 4° Kälte. Die höheren Schwarz-waldigen zeigen Temperaturumkehrung und haben wärmeren Wetter (Heidelberg 7° Wärme). Eine Abkühlung der Wetterlage ist noch nicht abzusehen.

Vorausichtige Witterung bis Freitag, 5. November, nachts: Feiert, trocken, raub; vereinzelt Nachfröste.

Rhein-Waldgebiete morgens 6 Uhr:

Ort	4. Nov.	3. Nov.
Straßburg	0,58 m	0,62 m
Reil	1,08 m	1,1

Aus unseren Vereinen

Im Gesprächsabend vom 1. d. M. hat sich das Karlsruher Hausfrauenbund in der Aula des Karlsruher Gymnasiums abgehalten. Die Teilnehmerinnen waren: Frau Dr. v. ...

Kindertanz

Die Kindertanzstunden des Karlsruher Hausfrauenbundes sind am 1. d. M. im Saal des ...

Für die Küche

Die Küche ist das Zentrum des Hauses. Die Hausfrau sollte sich für die Zubereitung der Speisen interessieren. Hier sind einige Tipps...

Die Wiedergabe

Der Karlsruher Hausfrauenbund möchte hiermit bekanntgeben, dass die Wiedergabe der ...

Die Wiedergabe

Der Karlsruher Hausfrauenbund möchte hiermit bekanntgeben, dass die Wiedergabe der ...

Die Wiedergabe

Der Karlsruher Hausfrauenbund möchte hiermit bekanntgeben, dass die Wiedergabe der ...

Die Wiedergabe

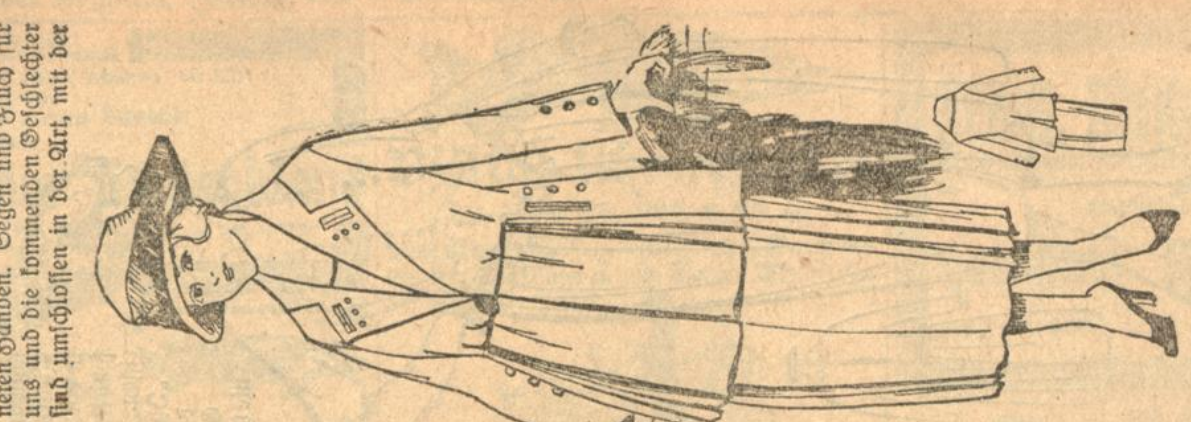
Der Karlsruher Hausfrauenbund möchte hiermit bekanntgeben, dass die Wiedergabe der ...

Die Wiedergabe

Der Karlsruher Hausfrauenbund möchte hiermit bekanntgeben, dass die Wiedergabe der ...

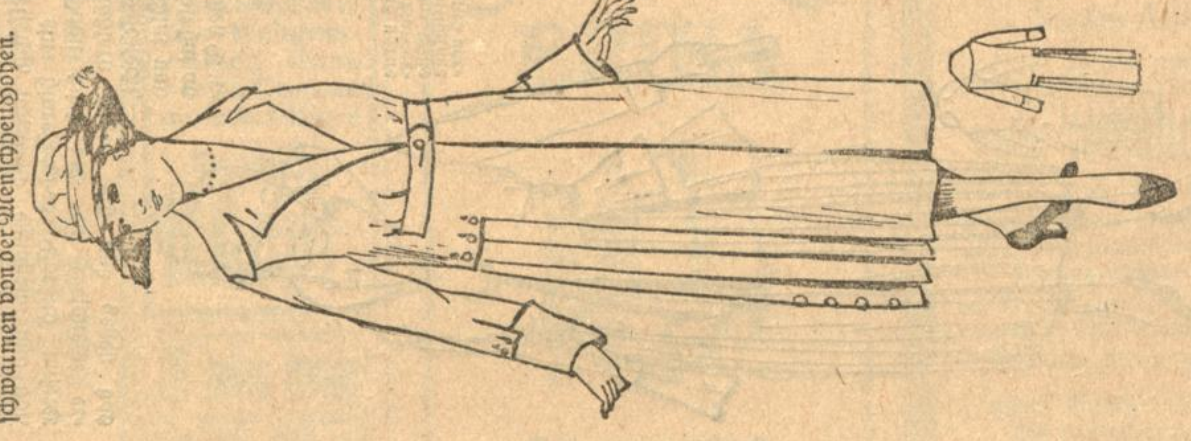
Die Wiedergabe

Der Karlsruher Hausfrauenbund möchte hiermit bekanntgeben, dass die Wiedergabe der ...



Das Vorbild

Der Mutter ist es, sie zu hören. Gerne, wie gerne möchte man die hohen erklommen, Höfen, die das Sonnenlicht besten Fall gegenreicher Mittag ist. Doch das alles gibt uns, unserer Zeit noch kein Vorbild. Der Zug unserer Zeit führt die Frau hinaus. Die harte Notwendigkeit drängt sie in alle Berufe. Das ist kein Fehler, im Gegenteil, die Frauenbewegung kann der Menschheit aufwärts und vorwärts helfen wie kaum eine Bewegung. Die Frau hält ja so viel in unseren Händen. Segen und Glück für uns und die kommenden Geschlechter sind unerschöpflich in der Art, mit der



Das Vorbild

Der Mutter ist es, sie zu hören. Gerne, wie gerne möchte man die hohen erklommen, Höfen, die das Sonnenlicht besten Fall gegenreicher Mittag ist. Doch das alles gibt uns, unserer Zeit noch kein Vorbild. Der Zug unserer Zeit führt die Frau hinaus. Die harte Notwendigkeit drängt sie in alle Berufe. Das ist kein Fehler, im Gegenteil, die Frauenbewegung kann der Menschheit aufwärts und vorwärts helfen wie kaum eine Bewegung. Die Frau hält ja so viel in unseren Händen. Segen und Glück für uns und die kommenden Geschlechter sind unerschöpflich in der Art, mit der

Das Vorbild

Der Mutter ist es, sie zu hören. Gerne, wie gerne möchte man die hohen erklommen, Höfen, die das Sonnenlicht besten Fall gegenreicher Mittag ist. Doch das alles gibt uns, unserer Zeit noch kein Vorbild. Der Zug unserer Zeit führt die Frau hinaus. Die harte Notwendigkeit drängt sie in alle Berufe. Das ist kein Fehler, im Gegenteil, die Frauenbewegung kann der Menschheit aufwärts und vorwärts helfen wie kaum eine Bewegung. Die Frau hält ja so viel in unseren Händen. Segen und Glück für uns und die kommenden Geschlechter sind unerschöpflich in der Art, mit der

Das Vorbild

Der Mutter ist es, sie zu hören. Gerne, wie gerne möchte man die hohen erklommen, Höfen, die das Sonnenlicht besten Fall gegenreicher Mittag ist. Doch das alles gibt uns, unserer Zeit noch kein Vorbild. Der Zug unserer Zeit führt die Frau hinaus. Die harte Notwendigkeit drängt sie in alle Berufe. Das ist kein Fehler, im Gegenteil, die Frauenbewegung kann der Menschheit aufwärts und vorwärts helfen wie kaum eine Bewegung. Die Frau hält ja so viel in unseren Händen. Segen und Glück für uns und die kommenden Geschlechter sind unerschöpflich in der Art, mit der

Das Vorbild

Der Mutter ist es, sie zu hören. Gerne, wie gerne möchte man die hohen erklommen, Höfen, die das Sonnenlicht besten Fall gegenreicher Mittag ist. Doch das alles gibt uns, unserer Zeit noch kein Vorbild. Der Zug unserer Zeit führt die Frau hinaus. Die harte Notwendigkeit drängt sie in alle Berufe. Das ist kein Fehler, im Gegenteil, die Frauenbewegung kann der Menschheit aufwärts und vorwärts helfen wie kaum eine Bewegung. Die Frau hält ja so viel in unseren Händen. Segen und Glück für uns und die kommenden Geschlechter sind unerschöpflich in der Art, mit der

1653. Gedankensatz aus einem Gedicht. Der Gedanke ist ein Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit der Welt geht. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet.

1654. Gedankensatz aus einem Gedicht. Der Gedanke ist ein Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit der Welt geht. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet.

1655. Gedankensatz aus einem Gedicht. Der Gedanke ist ein Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit der Welt geht. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet.

1656. Gedankensatz aus einem Gedicht. Der Gedanke ist ein Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit der Welt geht. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet.

1657. Gedankensatz aus einem Gedicht. Der Gedanke ist ein Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit der Welt geht. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet.

1658. Gedankensatz aus einem Gedicht. Der Gedanke ist ein Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit der Welt geht. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet.

1659. Gedankensatz aus einem Gedicht. Der Gedanke ist ein Lichtstrahl, der durch die Dunkelheit der Welt geht. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet. Er ist ein Vorbild, das uns leitet.

Maul- und Klauenleude betreffend. In den Gemeinden Friedrichstal und Dagsfeld...

Bestellung von Baufluchten betreffend. Der Stadtrat der Landeshauptstadt Karlsruhe...

Am das Handelsregister B Band II D.S. 22 ist die Firma...

Die Wahl der Abgeordneten zur Landesversammlung...

Badischer Volkskirchenbund Ortsgruppe Karlsruhe...

Gemeinnützige Baugegenossenschaft e. G. m. b. H. Welschnereut.

Reisholzverkauf. Im Distrikt Nimmert des Stadtkreises von Karlsruhe...

Theresle die Wirtin von Heiligenbrom. Roman von Hermann Stegemann.

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Der Vorstand. Auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien...

Kommt heute! Grosser Festhallaal Freitag, den 5. November 1920, abends 7/8 Uhr...

Die Wahrheit über Deutschland Karten zu Mk. 2.50 und 1.50 zuzügl. 30 Pfg. Eintrittsgebühr...

Bekanntmachung. Im Handel sind vielfach noch tabaksteuerpflichtige...

Fahrrad-Versteigerung Montag, den 8. November, vormittags 9 Uhr...

Kunst und Handwerk FRIEDRICH SEBALD Waldstraße 30 I (Residenztheater)...

Ulster! Ulster! nur eigene Fabrikate in verschiedenen Farben und Ausführungen...

Wandsprüche billigt bei E. Kirchnerbauer, Karlsruhe, Kaiser-Wilhelm-Passage 9/11...

Paul Simon-Petersz Wanda Simon-Petersz geb. Michel-Bösen Vermühle Heidelberg, Mittelstraße 18.

Billige Rheinhechte das Pfund von Mk. 6.50 an sowie Rheinbarisch, Waßfische, Karpfen...

Wildenten, das Pfund Mk. 11.- Tauben Stück 8.25 Früchte- u. Gemüse-Konserven...

Billige Rheinhechte das Pfund von Mk. 6.50 an sowie Rheinbarisch, Waßfische, Karpfen...

Wildenten, das Pfund Mk. 11.- Tauben Stück 8.25 Früchte- u. Gemüse-Konserven...

Hasen und Rehe, ganz und zerlegt empfehlen Schindele & Reichert...

Schuhhaus ERIKA Sie kaufen vorzuziehend in allen Ausführungen u. Qualitäten...

Bodenteppiche reinigt und färbt Färberei D. Lasch. Telefon 1953.

Jede Art Wäsche, besorgt prompt Dampfwaschanstalt E. Wendt...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden wurde heute unsere gute Mutter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Feinst. Mastgeflügel empfiehlt Hermann Munding Kaiserstr. 110. Tel. 5542.

Seefische Freitag von 1/2 9 Uhr ab Rabiau Pl. 4.50 Mk. Seelachs Pl. 4.- Mk. kleine Schellfische Pl. 3.- Mk.

Wo kauft man am besten Möbel? Viele wissen es noch nicht. Nur eichenes Fabrikat. Drei große Lager...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden wurde heute unsere gute Mutter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Todes-Anzeige. Nach kurzem schwerem Leiden ist uns unsere jüngste Tochter...

Marktpreise für Gemüse und Obst

Für die Zeit vom 3. Nov. bis 8. Nov. 1920. Die Markt-Preisprüfungsstelle hat im Vernehmen mit den benachbarten Städten...

Table with 3 columns: Gemüse/Obst, Preis, Einheit. Includes items like Kartoffeln, Melonen, Äpfel, etc.

Die Uebersichtung dieser Preise wird gegebenenfalls als übermäßige Preissteigerung verurteilt. Karlsruhe, den 29. Oktober 1920.

Städtisches Preisprüfungsamt

Dr. Gemin Müller

Biederjerteigerung

Montag den 8. November, 10 Uhr vorm., werden in Karlsruhe bei der ehemaligen Festschloßstraße 4 u. 5 1000 Stück Bier...

Zu vermieten

Zu vermieten Einfam. - Haus mit 6 Zimmern, Garten, etc.

Kornland

Kornland, 5 Hektar, in der Nähe von Karlsruhe, etc.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer an ruh. Herrn zu vermieten, etc.

Mietgesuche

Arb. sucht unmöbl. od. möbl. Wohnung, etc.

Gem. alt. Dmzier

(Berufsmann) als Stenograf, etc.

Gut möbl. Zimmer

mit Frühstück an ruh. Herrn zu vermieten, etc.

Kapitalien

2000 M. v. Selbstkäufer, etc.

Offene Stellen

Lehrstube, etc.

Mädchen

das auf suchen kann und die Hausarbeit, etc.

Mädchen

Einfaches, freundl. Mädchen, etc.

Reisender

von hiesiger einflussreicher Firma zu bestmög. Eintritt, etc.



Wallruth Premier die neue 30 Zigarette etwas ganz Besonderes

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Zu verkaufen

1 voll. Bettstatt m. Postelroste, 1 neuer ar. Holzschreibtisch, etc.

Spieler Sport & Turnen

Advertisement for F.V. Beierthelm, K.F.C. PHÖNIX, and F.C. Mühlburg, including match schedules and club information.

Advertisement for Karlsruher Turnverein 1846, featuring a match against A.H. Mannsch.

Advertisement for Herbstfeier (Kirchweihe) with a ball, organized by the Karlsruher Turnverein.

Advertisement for Wer? (Who?) featuring a search for a person with specific characteristics.

Advertisement for Platin-, Gold- und Silber-Gebisse, highlighting dental services.

Advertisement for Karlsruher Liederkranz, featuring a song festival and other events.

Advertisement for Baubund-Möbel, offering furniture and home appliances.

Advertisement for Volksbühne, featuring theatrical performances.

Advertisement for Der Bibliothekar, providing library services.

Advertisement for Heute, featuring a concert by the Kammermusikaband.

Advertisement for Daniels Konfektionshaus, offering clothing and tailoring services.

Advertisement for Volfetter Schweizer-Käse, featuring Swiss cheese products.

Advertisement for Frische Seefische, offering fresh seafood.

Advertisement for Hermann Munding, featuring various goods and services.

Large advertisement for Jacob Schneller, Rohprodukten, featuring various types of paper and metal products.